

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Süd. 1940-1942 1940

8.10.1940 (No. 81)

Einzelpreis 10 Reichspfennig

Verlag: Oberrheinische Zeitungsverlag- und Druckerei G.m.b.H., Strassburg, Blauwolkengasse 17/19, Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Sammel-Nr. 25 900 und 25 901. - Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 2454. Die »Straßburger Neueste Nachrichten« erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenseitung.

Straßburger

Bezirksausgabe

SUD

Bezugspreise: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,30 Reichsmark, zuzügl. 30 Pfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 Reichsmark, zuzügl. 42 Pfennig Zustellungsgebühren. Anzeigenpreis laut Preisliste Nr. 1. Anzeigenschluss 15 Uhr am Vortag d. Erscheinens.

Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1940 / Folge 81

Strassburg, 8. Oktober 1940

Dienstag-Ausgabe

Neutraler über die Hölle von Piccadilly

Ein in Genf eingetroffener Diplomat schildert die wahre Lage der britischen Hauptstadt: London wird wie der Untergang Karthagos in die Geschichte eingehen - Ausmass der Zerstörungen ist nicht zu übersehen

Genf, 8. Oktober

«In einigen Wochen wird es sinnlos sein, dass deutsche Flieger London weiterhin bombardieren, wenn bis dahin die deutschen Luftangriffe so intensiv fortgesetzt werden wie das in den letzten Tagen meines Londoner Aufenthaltes der Fall war. Die Zerstörung Londons wird alsdann wie der Untergang Karthagos in die Geschichte eingehen, erklärte ein neutraler Diplomat, der London am 23. September verlassen hat und nun in Genf angekommen ist. Da die deutsche Luftwaffe seitdem ihre Angriffe pausenlos fortgesetzt hat, dürfte der von dem verständlicherweise ungenannt bleibenden wolgenden Diplomaten geschilderte Untergangszustand noch erheblich furchtbarer geworden sein.

In den letzten Tagen seines Londoner Aufenthaltes, so heisst es in dieser eindrucksvollen Schilderung, sei ihm bewusst geworden, dass das grösste Wirtschaftszentrum der Welt dem Untergang geweiht sei. Es gebe in London und Umgebung kein Industrieviertel mehr, das nicht unter den deutschen Bombenangriffen gelitten habe. Kein vernünftiger Mensch könne mehr von einer normalen Weiterführung, des für Grossbritannien so entscheidenden Londoner Wirtschaftslebens sprechen. Jeder zur Zeit noch in London und einem Londoner Hafen ausgeführten Wirtschafts- und Handelsverkehrs diene nur noch dem Zweck, wichtige, dort vorhandene Rohstofflager in das Innere des Landes zu transportieren sowie das Maschinenmaterial wichtiger Londoner Kriegsindustrie vor der Zerstörung zu retten. Die Desorganisation des Londoner Verkehrslebens hätten die Deutschen bereits erreicht.

Die Versorgung der Londoner Bevölkerung mit Lebensmitteln sei inzwischen zum heikelsten Problem der Behörden geworden, nachdem Tausende obdachlos und brotlos gewordenen Menschen zusätzliche Massenspeisungen verabreicht werden müssten.

So tapfer sich die Londoner auch bisher verhalten hätten, so könnten sie doch angesichts der schlechten Vorbereitung Londons auf die grosse deutsche Luftoffensive nicht bei guter Moral erhalten werden. Nur derjenige, der ein einziges Mal eine Nacht auf

einem der Londoner Untergrundbahnhöfe verbracht habe, könne mit einigem Recht die Nervenprobe beurteilen, der die Londoner seit Wochen täglich ausgesetzt seien. Er selbst habe zweimal in Untergrundbahnhöfen flüchten müssen, berichtet der Augenzeuge weiter. Er werde nie die Panikstimmung vergessen, die er in Waterloo Station erlebte, als für Sekunden der elektrische Strom durch Erschütterungen von in der Nähe einschlagenden Bomben unterbrochen wurde.

(Schluss Seite 2)

Churchill in Strassburg

Strassburg, 8. Oktober

Seit Ausbruch dieses Krieges rollt das Rad der Weltgeschichte in einem derartig schnellen Tempo vorwärts, dass nur noch die grossen, weltumfassenden Ereignisse der Politik in der Erinnerung haften bleiben und die zahllosen Einzelvorgänge am Rande des gewaltigen Geschehens in Vergessenheit geraten. Es sind dies nicht selten Vorgänge, die in ursächlichem Zusammenhang mit den weltpolitischen Begebenheiten stehen und vor allem wertvolle Hinweise auf die dokumentarisch festgelegte Kriegsschuld der Westmächte geben. Zu den für die Vorgeschichte dieses Krieges bemerkenswerten Ereignissen gehört daher auch der Besuch des Totengräbers des britischen Empire und der Hauptschuldige am Zusammenbruch Frankreichs, Winston Churchill, in Strassburg, der in der Augustmitte des Vorjahres erfolgte. Heute kann man den Besuch dieses abgefeimten Deutschenhassers als einen Vorboten des Todes für den französischen Bundesgenossen werten, denn wenige Wochen später legte England die Laute an das Pulverfass, indem es Deutschland den Krieg erklärte und Frankreich zu dem gleichen Wahnsinnsakt trieb.

Was wollte Winston Churchill in Strassburg, der damals noch nicht Ministerpräsident, wohl aber einer der führenden Köpfe der englischen Kriegspartei war? Die Frage ist leicht zu beantworten, wenn man in den Berichten der Chronisten nachliest, wobei man zwischen den Zeilen bemerkt, dass Churchill Frankreich für die Sache des englischen Krieges begeistern wollte, indem er prahlerische Lobreden auf die Unüberwindlichkeit der Maginot-Linie hielt. Der Zeitbericht sagt, dass Churchill, der in Begleitung des Brigadegenerals Spears und des damaligen französischen Generalstabschefs Georges Teille der Maginot-Linie im nördlichen Elsass besichtigt hatte, im »Roten Haus« in Strassburg abgestiegen war, auf dem heute zwei mächtige Hakenkreuzbanner von der Wende am Oberrhein und von der Stärke des Reiches kündeten. An diese Wandlung hatte der Oberkriegshetzer sicherlich nicht gedacht, als er in jenen heissen Augusttagen auf einem Abendempfang des Militärgouverneurs von Strassburg, General Frère, elsässische Stumpen rauchte, besondere Vorliebe für die Elsass-Weine zeigte und den Trinkspruch: »Das ist keine Entente mehr, sondern eine Naturalisation« in seiner bekannten hochtrabenden Art aussprach.

Die französischen Offiziere, die dem Empfang beiwohnten, werden sich heute ihre eigenen Gedanken bei diesen »Naturalisation« machen und die schönen Worte Churchills begreifen, die er der Maginotlinie widmete. Mehr als Kanonen und Betonklötze, so sagte der Heuchler, gäbe ihm die französisch-englische Kameradschaft grösstes Vertrauen in die französische Sicherheit. Weder von Frankreich noch von England hänge die Wahrung des Friedens ab, die beiden Völker hätten stets eine bemerkenswerte Geduld an den Tag gelegt und würden nie den Anlass zu einem Kriege liefern. Wenn es zu einem Krieg kommen

Londoner Grossgaswerk explodiert

Zahlreiche Brände in Thameshaven und Port Victoria

Berlin, 7. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

London und zahlreiche andere Ziele in Südengland wurden am 6. 10. und in der Nacht zum 7. 10. trotz schwieriger Wetterlage wieder erfolgreich angegriffen. In London explodierte ein Grossgaswerk mit nachfolgender starker Brandwirkung. Weiter gelang es, ein Wasserwerk stark zu beschädigen.

Einzelne Flugzeuge griffen mehrere Rüstungsbetriebe in Südengland an und vernichteten Kesselhäuser, Montagehallen, Maschinen, Fertigfabrikate und Vorräte. Bomben schweren Kalibers trafen mehrfach Bahnhöfe und Gleisanlagen. Infolge von Bombentreffern auf einige Flugplätze stürzten mehrere Hallen ein, zahlreiche Flugzeuge wurden durch Bombentreffer und MG-Beschuss am Boden vernichtet.

Angriffe auf verschiedene Truppenlager südlich von London hatten nachhaltige Wirkung. Zahlreiche Volltreffer konnten beobachtet werden.

In Thameshaven und Port Victoria lösten Bombenexplosionen neue grosse Brände aus. Weitere Angriffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der Süd- und Südostküste Englands.

Zu Luftkämpfen kam es infolge der Wetterlage gestern nicht.

An der dänischen Westküste versuchten feindliche Flugzeuge zwei deutsche Vorpostenboote anzugreifen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen, die übrigen zur Umkehr gezwungen. Bei den Angriffen auf Rüstungswerke in Südengland zeichneten sich durch besondere Kühnheit aus: Oberleutnant Braun, Oberleutnant Biemer, Oberleutnant Kühn und Oberfeldwebel Wolf.

(Schluss Seite 2)

Eine feste Brücke von Volk zu Volk geschlagen

Reichsstatthalter Robert Wagner übergibt die neue Behelfsbrücke über den Rhein dem Verkehr

Strassburg, 8. Oktober. Am gestrigen Nachmittag, 15.30 Uhr, fand am Brückenkopf Kehl eine Feier statt, in deren Verlauf die neue hölzerne Behelfsbrücke über den Rhein, die einzig feste Brücke Verbindung zwischen dem Reich und dem Elsass, dem Verkehr übergeben wurde. Der Chef der Zivilverwaltung im Elsass, Reichsstatthalter Robert Wagner, würdigte in einer Ansprache die Bedeutung dieser historischen Stunde.

Mit den Fahnen des Grossdeutschen Reichs und einem künstlerisch ausgeführten Hoheitszeichen geschmückt, blickte die neue, durch deutsche Ingenieurkunst und deutscher Arbeitskraft erstellte Rheinbrücke ins Land, als sich auf der Kehler Seite eine grosse Menge Zuschauer versammelte, um dem Akt der feierlichen Verkehrsübergabe beizuwohnen. Nach einem gereimten Richtspruch, gesprochen von einem Zimmerpolier in Hamburger Zimmermannstracht, ergriff als erster Ministerialrat Spiess, der Leiter der Ministerialabteilung für Wasser- und Strassenbau im Finanzministerium Karlsruhe, das Wort, um Rückschau zu halten auf die Geschichte dieses sowohl verkehrstechnisch, als auch politisch bedeutsamen Brückenschlags. Es war, so betonte der Redner, die Aufgabe gestellt, in kurzer Zeit eine Brücke zu bauen, die allen Verkehrsbedürfnissen genügt, hochwasserfrei ist, die Schifffahrt wenig behindert und auch der späteren Lösung der Verkehrsverbindung über den Rhein und der städtebaulichen Gestaltung nicht im Wege ist. Aus diesen Gründen konnte nur eine feste Brücke aus Holz in Frage kommen. Sie ist erstmalig in ihrer Bauart und beruht auf den Plänen von Professor Dr. Ing. Gaber, von der Technischen Hochschule Karlsruhe. Die gesamte Bauzeit betrug nur zweieinhalb Monate. Die Gesamtlänge der Brücke beträgt 320 Meter, sie überbrückt den Rhein in 13 kleinen und einer grossen Öffnung. Technisch besonders bemerkenswert ist die durch Fachwerk überbrückte Schiffsfahrtsöffnung, deren Einbau von den betei-

ligten Firmen glänzend gemeistert wurde. Die Gesamtzahl der Arbeiter aller Firmen betrug bis zu 700 Mann, auch der Reichsarbeitsdienst war an den Arbeiten hervorragend beteiligt. Möge, so schloss Ministerialrat Spiess seine Ansprache, die neue »Brücke« als Vorläuferin der endgültigen Verbindung beider Rheinufer ein gutes Zeichen für die Zukunft sein.

Nun ergriff der Chef der Zivilverwaltung im Elsass, Reichsstatthalter Robert Wagner, das Wort zu einer zerrigen Ansprache an die an dem Brückenbau beteiligten Arbeitskräfte. Heute habe, im Zeichen des deut-

lichen Freiheitskampfes, der Rhein wieder seine natürliche Aufgabe zurückerlangt: das Land am Oberrhein, das rechte und das linke Ufer miteinander zu verbinden und ebenso auch das deutsche und das elsässische Volk zur Einheit zu führen. Es sei, so betonte der Reichsstatthalter, diese Brückenschlagung eine symbolhafte Handlung: wir wollen Brücken schlagen, viele Brücken, geistige, politische und auch wirkliche Brücken, Brücken von Volk zu Volk, über die wir gemeinsam miteinander in eine glücklichere Zukunft marschieren.

(Schluss Seite 2)



Der Chef der Zivilverwaltung, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, unterhält sich anlässlich der Verkehrsübergabe der Robert-Wagner-Brücke mit Strassburger Arbeitern.

Lohntarife und Mietsregelung

Zwei wichtige Verordnungen erschienen

Strassburg, 8. Oktober

Die Finanz- und Wirtschaftsabteilung beim Chef der Zivilverwaltung veröffentlicht zwei wichtige Verordnungen: Die Einführung der deutschen Lohntarife im Elsass und die Regelung der Mieten. Wir verweisen unsere Leser auf diese Verordnungen, die im Wirtschaftsblatt dieser Ausgabe ausführlich behandelt sind.

sollte, heuchelte Churchill weiter, so nur infolge eines brutalen Angriffes gegen die Westmächte. Wenn der Krieg ausbräche, so ständen zwei Drittel der Menschheit auf der Seite Englands und Frankreichs. Daher könnte man hoffnungsvoll in die Zukunft blicken . . .

Gleich zwei Drittel der Menschheit nahm Churchill für sich in Anspruch. Er ahnte aber nicht, dass wenige Monate später, nachdem die deutschen Truppen siegreich die »unüberwindliche« Maginot-Linie überrannt und in der alten Reichsstadt Strassburg die deutsche Flagge genisst hatten, England allein auf der weiten Flur des Krieges stand, den er mithalf vom Zaune zu brechen. Frankreich glaubte den verlockenden Tönen des Neros des 20. Jahrhunderts und musste seine Bundesstreue teuer bezahlen, Dünkirchen, ein bezeichnender Markstein in der Geschichte der französisch-englischen Beziehungen, lieferte den Beweis, dass nicht einmal England, ganz zu schweigen von zwei Drittel der Menschheit, den politischen und militärischen Zusammenbruch Frankreichs aufhalten konnte. Oan und Dakar sind weitere Beispiele der Entente Cordiale, die Churchill auf dem Strassburger Empfang feierte.

Der Chronist verzeichnet ferner, dass Churchill während seines Strassburger Aufenthaltes auch das deutsche Münster durch seinen Besuch entweihete und an dem Ufer des Rheins in vermessener Prahlerei sagte: »Dies ist also die Grenze Grossbritanniens!« Winston Churchill wollte mit dieser Feststellung seinen französischen Begleitern imponieren. Wie die Ereignisse inzwischen gelehrt haben, sollte sich diese britische Grossstuerie bitter rächen. Weder haben die Tommies ihrem Bundesgenossen wirksame Hilfe geleistet, noch konnten sie ihre Wäsche an der Siegfriedlinie trocknen, sondern waren froh, als sie nach dem erfolgreichen Rückzug aus Dünkirchen ihr nacktes Leben auf die Insel retteten.

Die deutschen Siege, die den Untergang des Empire täglich näherrücken lassen, bieten die sichere Gewähr dafür, dass der Rhein weder die Grenze Grossbritanniens noch die Grenze Frankreichs ist. Heute dürfte der Oberkriegshetzer Churchill wissen, dass sein vorjähriger Besuch in Strassburg auch sein letzter gewesen ist. schlö.

Die Hölle von Piccadilly

(Schluss der Seite 1)

Das zweite Mal befand er sich im Untergrundbahnschacht vom Piccadilly, als aus dem Tunnel der Bahnlinie plötzlich eine dicke Rauchwolke drang. Durch den leichtsinnigen Ruf »Gas habe es unter der zusammengedrängten Menge eine furchtbare Panik gegeben. Was er dabei erlebte, gehöre zu den fürchterlichsten Eindrücken seines Lebens. Dabei habe er es, wie viele andere vorgezogen, lieber die Hölle unter freiem Himmel zu erleben als jemals wieder die Hölle vom Piccadilly-Tunnel.

In die City gelange man nur noch, wenn man sich ausweisen könne, dass man in diesem Stadtviertel wohne oder beschäftigt sei.

»Seit dem 20. September kann der gewöhnliche Sterbliche nicht mehr die St. Paulskathedrale besuchen,« erklärte der Diplomat wörtlich. Mit der Zeit habe sich die Londoner Bevölkerung daran gewöhnt, am Tage in die Parkanlagen zu flüchten, obwohl dies verboten sei.

Das Bewusstsein, dass die deutschen Flieger nur wirtschaftliche und militärische Objekte angreifen, gebe ihnen mehr Sicherheit als der Luftschutzkeller. Wenn es in der Absicht der deutschen Flieger gelegen hätte, Londoner Kunstbauten zu zerstören, so gäbe es wahrscheinlich heute weder ein Parlamentsgebäude, noch eine Westminsterabtei, noch eine St. Paulskathedrale mehr.

Ein Wärter von St. James-Palast habe ihm das durch eigene Beobachtung bestätigt. Dieser schilderte, wie ein deutscher Flieger dicht über die Trafalgarsäule geflogen sei. Fast habe es ausgesehen, als ob er in Whitehall landen wollte, so tief sei er plötzlich heruntergegangen, um dann dicht am Big Ben-Turm vorbei über das Parlamentsgebäude zu fliegen. Alsdann habe er beobachtet, wie das deutsche Flugzeug in einer steilen Aufwärtskurve über die Themse geschwenkt sei, um dann seine Bomben auf das grosse Bürohaus einer Schiffahrtsgesellschaft zu werfen.

Wie die meisten Londoner, so kann auch ich keine umfassenden Angaben über die in London entstandenen Schäden machen. Wer nicht dringend sein Haus verlassen muss, macht nun seit Wochen keinen Schritt mehr vor die Tür, und der Londoner erfährt von dem Ausmass der Zerstörungen genau so viel und genau so wenig wie die Welt, die auf die Reuterberichte angewiesen ist.

Wenn ich daran denke, dass sich seit meiner Abreise die deutschen Angriffe auf London »verdoppelt« haben, schliesst der neutrale Berichterstatter, »so scheint es mir unmöglich, dass man in nächster Zeit von London noch von einer Stadt sprechen kann, die in wirtschaftlicher oder strategischer Hinsicht eine nützliche Funktion für die britische Verteidigung ausüben kann.«

Der Bericht des neutralen Diplomaten ist so überzeugend, dass die Welt nunmehr ein klares Bild über die wahre Lage in England erhält. Wie erbärmlich wirkt daher die neue Lügenkampagne Churchills, dessen Luftmarschall den »grössten Offensivplan der Weltgeschichte« gegen Deutschland vorbereiten will.

London nach vier Wochen Vergeltung

»Eine Nacht in Sicherheit — ein Traum — Ganze Stadtviertel in Trümmern

H. W. Stockholm, 8. Oktober. Neutrale Stimmen und Situationsberichte aus der englischen Hauptstadt werden immer seltener, da die Londoner Zensur kategorisch alles unterbindet, was die Wahrheit in grossem Umfang an die Aussenwelt gelangen lassen könnte. Um so beachtlicher ist eine anscheinend durch besondere Umstände nach Schweden gelangte Darstellung, die soeben das Stockholmer »Vecko Journal« veröffentlicht. Diese Schilderung zeigt den Unterschied gegenüber dem ersten Stadium des Krieges zu den Verhältnissen in den Schutzräumen auf: Zuerst war ein Alarm für die Londoner so etwas wie eine prickelnde Sensation, die mit patriotischen Liedern begangen wurde. »All das ist jetzt vorbei. Die Müdigkeit macht rasch ihre Rechte geltend. Jetzt hört man kein Singen mehr, sondern nur noch allgemeine Erbitterung gegen Schnarcher.«

Der schwedische Bericht gibt dann einen Ausschnitt aus den heutigen Zuständen Londons, wohlgerückt verbrämt durch zahlreiche Zugeständnisse an die Bedürfnisse der Londoner Propaganda, aber er muss zugeben, dass die bekanntesten Geschäftsstrassen der Welt weite Strecken entlang in Ruinen verwandelt worden sind. Im Eastend sind ganze Stadtviertel zu Trümmerhaufen geworden und jede Nacht flammen neue Brände zum Londoner Himmel empor. Es hat keinen Zweck, abzustreiten, dass die Prüfungen gross sind. Niemand ist mehr seines Heimes und seines Lebens sicher, überall herrscht Unsicherheit und es ist Schluss mit der Bequemlichkeit. Plötzlich sind alle Bedürfnisse auf die elementarsten Vorgänge herabgedrückt worden: Ausruhen, Essen, Wohnraum, aber zuerst und zuletzt: Ausruhen. Eine Nacht in Sicherheit ist ein

Traum. Der schwedische Bericht betont, dass England es bitter zu bereuen habe, die Ausgaben von 100 Millionen Pfund für den Bau von unterirdischen Schutzräumen verweigert zu haben.

Weiter heisst es dann: »Die meisten Westendbewohner, die London verlassen konnten, sind auf und davon. Aber die Londoner Arbeiter, vor allem die armen Leute vom Eastend, haben keine Mittel für einen Aufenthalt in den Hotels in etwas sicheren Gebieten. Sie brauchen aber Ruhe, um tagsüber arbeiten zu können. — So kam es zu der Massenwanderung in die Untergrundbahnhöfe. Hunderttausende hausen da unten. Viele haben ihre Kleider seit Wochen nicht mehr vom Leib bekommen. Die Luft da unten, schon in normalen Zeiten nicht die beste, ist jetzt unerträglich. Bis 12 Uhr nachts donnern die Züge durch die Tunnel, vorher ist also kein Ausruhen denkbar. Um 6 Uhr morgens muss alles heraus. Ich habe sie beim Aufbruch gesehen. Ich hatte nie geglaubt, ein solch beklagensweres Schauspiel in London erleben zu müssen. Aber schlimmer noch ist der Zustand in den alten Lagergebäuden bei Easten.«

Jeden Morgen und jeden Abend wälzt sich dort ein Strom von schmutzigen, schlaftrunkenen Menschen aus den Kellergängen. Sanitäre Einrichtungen fehlen sowohl in den Kellern als auf den Bahnhöfen. Die Menschen sehen nicht wesentlich widerstandsfähig aus nach drei Wochen — wie das nach drei Monaten werden soll — wagt man sich nicht vorzustellen. Zum Schluss heisst es dann in dem Bericht des schwedischen Beobachters wörtlich: »Es gibt Grenzen sogar für die Widerstandsfähigkeit, Geduld und gute Laune des Londoners; alles das geht einige Zeit, aber unmöglich auf die Dauer.«

Geleitzug im Roten Meer bombardiert

Ein weiteres U-Boot von italienischen Schnellbooten versenkt

Rom 7. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Die im gestrigen Wehrmachtsbericht erwähnte Schnellbootflottille hat ein weiteres feindliches U-Boot versenkt.

Im Roten Meer wurde ein feindlicher, von Kreuzern und Zerstörern begleiteter Geleitzug von unserer Luftwaffe mit Bomben belegt.

In Ostafrika Patrouillentätigkeit jenseits von Kassala und in der Umgebung von El Zuan (westlich vom Om Age). Die feindliche Luftwaffe hat Gallabat bombardiert, wobei vier Askaris getötet und sechs verletzt wurden. Weitere Luftangriffe auf Omula

(Massaua) und Metemma haben drei Tote und zwei Verletzte unter den Eingeborenen zur Folge gehabt. Einige Hütten wurden zerstört.

Ein feindliches U-Boot, das in der Nähe von Savona aufgetaucht war, hat einige Kanonenschüsse auf die Stadt abgefeuert. Es wurden einige Privathäuser getroffen, wobei es unter der Bevölkerung einen Toten und sechs Verwundete gab. Leichter Sachschaden.

Auch Italien bleibt bei der Sommerzeit. Entgegen allen anderen Meldungen bleibt die Sommerzeit in Italien auch für die Wintermonate bestehen, sodass Deutschland und Italien dieselbe Uhrzeit haben.

Brücke von Volk zu Volk

(Schluss der 1. Seite)

Unser Dank gebühre den verantwortlichen Leitern des Brückenbaus und allen Arbeitsmännern, insbesondere auch den elsässischen Arbeitern, die sich aufs beste bewährt haben. Mit den besten Wünschen für die Zukunft des deutschen und des elsässischen Volkes übergab Reichsstatthalter Robert Wagner sodann die Brücke dem öffentlichen Verkehr. Ein Sieghell als Gruss an den Führer vom freien deutschen Rhein und die nationalen Lieder schlossen die Feierstunde ab.

Alsdann durchschritt der Reichsstatthalter das die Brücke sperrende weisse Band und überschritt mit seinem Gefolge, darunter auch Ministerpräsident Köhler,

den Brückenbau, wobei er sich die technischen Einzelheiten erklären liess.

Jahrtausendealt sind die Verkehrswege, welche das rechte und das linke Rheinufer bei Strassburg miteinander verbinden. Die Willkür fremder Machthaber hat die natürliche Einheit, hat das Band zwischen gleichstämmigen Menschen zerschneiden. Dem nationalsozialistischen Deutschland und seinem grossen Führer Adolf Hitler war es vorbehalten, diese Wunden für immer zu schliessen und über den deutschen Rheinstrom hinweg die Bande des Blutes und der gleichen Art wieder sprechen zu lassen. An diese politischen Tatsachen soll uns der gestrige Tag der Brückenweihe für immer Mahnung und Erinnerung sein. —ch.

Der Führer kennt die Jugend

In seinem Buch »Mein Kampf« erzählt der Führer vom schweren Kampf des Deutschland im Oesterreich der Jahrhundertwende, wie er ihn selbst miterlebt hat im habsburgischen Nationalitätenstaat. Es gibt in dieser Schilderung des Führers eine Reihe von Feststellungen, die das Elsass am Abschluss eines zwanzigjährigen Volkstumskampfes gegen welschen Assimilierungsterror besonders interessanter werden:

»Wie überall und immer, in jeglichem Kampf, gab es auch im Sprachenkampf des alten Oesterreich drei Schichten: die Kämpfer, die Lauen und die Verräter . . .

Wer der Jugend Seele kennt, der wird verstehen können, dass gerade sie am freudigsten die Ohren für einen solchen Kampfpfad öffnet. In hundertlei Formen pflegt sie diesen Kampf dann zu führen, auf ihre Art und mit ihren Waffen. Sie lehnt es ab, un-deutsche Lieder zu singen, schmärmt um so mehr für deutsche Heldengrösse, je mehr man versucht, sie dieser zu entfremden; sammelt an vom Munde abgesparten Hellern zum Kampfschatz der Grossen; sie ist ungläublich hellhörig dem undeutschen Lehrer gegenüber und widerhaarig zugleich . . . Sie ist also im kleinen ein getreues Spiegelbild der Grossen nur oft in besserer und aufrichtigerer Gesinnung.«

Kämpfer, Lauen und Verräter, das waren auch bei uns im Elsass die drei Kategorien, die der Kampf um das Deutschtum sichtbar werden liess. Die Kämpfer sind es, die nun in vorderster Front dafür einzutreten haben, dass dieses letzte Stück des

Weges zur deutschen Volkwerdung ohne Aufenthalt durchschritten wird. Die Lauen werden durch doppelte Opferbereitschaft ausgleichen müssen, was sie in der Zeit schwersten völkischen Kampfes versäumt und gefehlt haben. Die Verräter aber werden das Land verlassen müssen, dessen sie sich nicht wert und würdig erwiesen haben.

Die Jugend von »besserer und aufrichtigerer Gesinnung«, von der Adolf Hitler an jener Stelle seines Buches geschrieben hat, die gab es auch bei uns. Wo die Grossen oft die Gesichtspunkte der Opportunität allzu sehr in den Vordergrund stellten, da war auch ein Teil der elsässischen Jugend hellhörig und widerhaarig gegen die bezahlten Schrittmacher der Verwelschung. Mitten in einer Schule, die für die Pflege der Muttersprache oft nur noch zwei Wochenstunden übrig hatte, standen aktivistische Jugendgruppen trotzig und kompromisslos zusammen, um sich zu behaupten, wenn notwendig auch gegen den Willen allzu kompromissfreudiger Eltern. Und diese kämpferische Jugend ist es auch, die manchen Aelteren heute ohne Besinnen, aber auch unter keinem anderen Zwang als dem des Herzens, vorausmarschieren ist in eine nationale Zukunft, die keine Leiden von Deutschen unter fremder Herrschaft und keine seelische Vergewaltigung deutschen Blutes mehr kennen wird. Q

Rund 15 Millionen RM.

Die 1. Reichsstrassensammlung

Berlin, 8. Oktober

Die am 21. und 22. September 1940 durchgeführte erste Reichsstrassensammlung im zweiten Kriegswinterhilfswerk 1940/41 erbrachte nach bisher vorliegenden Meldungen das Ergebnis von 14 896 404,18 RM, das sind rund 19 Rpf. je Kopf.

Tag des Sieges in Warschau

Vorbemarsch vor List und Frank

Warschau, 8. Oktober

Im Gedenken an die vor einem Jahre vom Führer nach Abschluss des Polenfeldzuges hier abgenommene Siegesparade von Teilen der in die Festung Warschau eingezogenen siegreichen Divisionen fand am Sonntagvormittag im festlichen Rahmen die feierliche Umbenennung der damaligen Paradesstrasse in »Siegesstrasse« statt. Anschliessend nahmen Generalfeldmarschall List und Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank den Vorbemarsch von Teilen des Heeres und der Luftwaffe sowie der Polizei und SS. ab.

Das Verhältnis Japan-Rußland

Beseitigung aller Missverständnisse

Tokio, 8. Oktober

Der japanische Ministerpräsident Fürst Konoye gab Richtlinien für die Stärkung der inneren Front und für die neue nationale Struktur. Er forderte die Gouverneure auf mitzuhelfen, das japanische Volk schrittweise vorzubereiten, damit es allen etwaigen kommenden Schwierigkeiten geschlossen entgegenzutreten könne. Um die Lage zu verschimmern, versuchten England und Amerika, den Status quo in Ostasien aufrecht zu erhalten. Die japanische Regierung verfolge jetzt mit grosstem Interesse, ob England die Strassen durch Burma wieder öffnen werde. Japan wolle mit keinem Land Streitigkeiten suchen, müsse aber jeden Versuch entschieden zurückweisen, den Frieden Ostasiens durch weitere Unterstützung Tschiangkai-scheks zu stören, was zur Kriegsverlängerung beitragen würde. Zu den japanisch-russischen Beziehungen stellte Aussenminister Matsuoka fest, dass es bei der heutigen Weltlage falsch wäre, wenn sich beide Mächte im Fernen Osten streiten würden. Die Missverständnisse sollten daher sofort beseitigt und die schwebenden Probleme geklärt werden. Es gelte auf ein grosses Ziel zusammenzuarbeiten.

Schreckensszenen in Kairo

Ueberfall auf englische Patrouille

L. B. Athen, 8. Oktober

Die Evakuierung Kairos schreitet nach Meldungen aus Alexandria in langsamem Tempo fort. Eine Beschlagnahme sämtlicher Autos wird bereits in Erwägung gezogen. Alle Konserven in Kairo und Alexandria sind in der vergangenen Nacht beschlagnahmt worden. Auf den Ausfallstrassen spielen sich unbeschreibliche Szenen ab. So ist bei einem Wortwechsel zwischen einigen Arabern und einem englischen Unteroffizier einer der Araber erschossen worden, weil er den Karren, auf dem er seinen ganzen Hausrat mit sich führte, nicht im Stich lassen wollte, trotzdem er einen Achsenbruch hatte. Alle Wagen, die verunglücken und dadurch den Weg der Flüchtenden versperren, werden auf englischen Befehl sofort mit ihrem ganzen Inhalt verbrannt.

Eine aus zehn Mann bestehende englische Patrouille wurde von Arabern aus einem Hinterhalt überfallen. Ein Mann ist schwer und drei sind leichter verletzt worden. Der Ueberfall mitten in der Verteidigungszone hat ungeheures Aufsehen hervorgerufen, und man glaubt, dass die in der Parteilung des Wafd vorgenommene Haussuchung mit diesem Ueberfall in Zusammenhang steht.

Kurz gemeldet

Stabschef Lutze bei der Nordsee-SA. Bremen stand am Sonntag unter dem Eindruck der marschierenden SA-Kolonnen und ihrer Wehrmannschaften. Am Vormittag wurden Stabschef Lutze die im Weser-Stadion angetretenen Formationen durch SA-Gruppenführer Boehmcker gemeldet. Anschliessend zeigten die Wehrmannschaften Ausschnitte aus ihrer vormilitärischen Ausbildung.

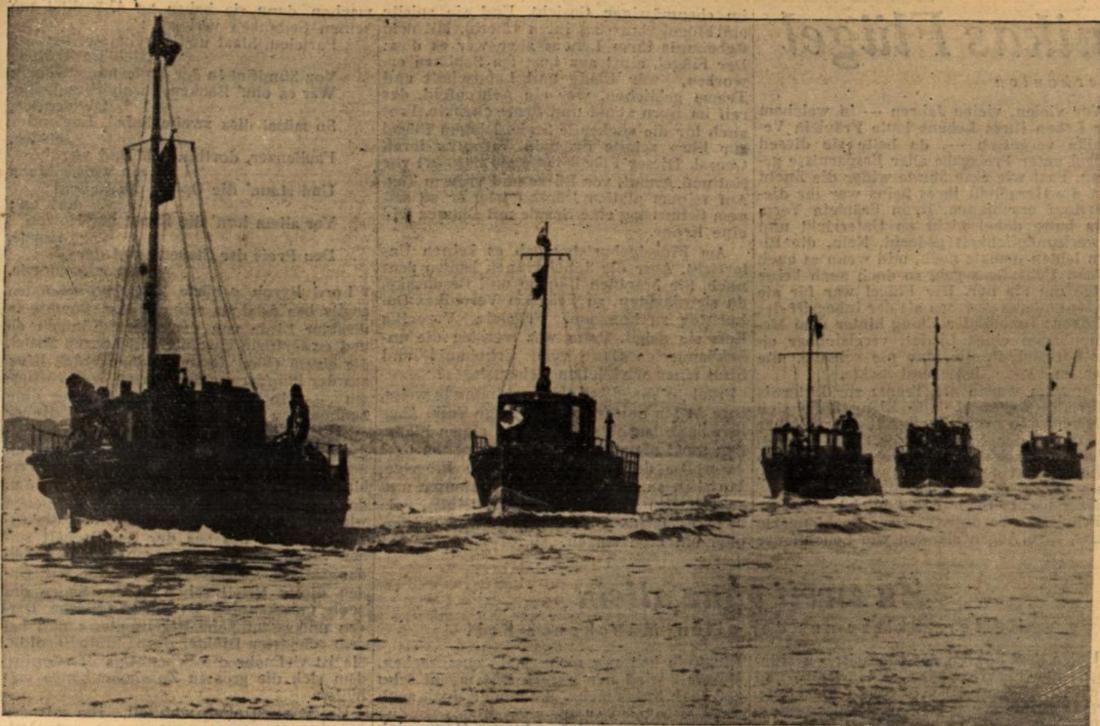
Die Inspektionsreise des Duce. Mussolini hat am Montag in Fortsetzung seiner Inspektionsreise bei der Po-Armee die Parade über die grossen motorisierten Divisionen »Torino« und »Pavie« abgenommen. In Venedig bereitete eine Menge von über 150 000 Menschen dem Duce einen begeisterten und jubelnden Empfang.

Der bulgarische Landwirtschaftsminister in Berlin. Gestern morgen traf der zu einem etwa einwöchigen Besuch in Deutschland erwartete königlich-bulgarische Landwirtschaftsminister Bagrianoff auf dem mit den Farben Bulgariens und des Reiches festlich geschmückten Bahnhof Friedrichstrasse ein.

Englisches Hilfsschiff durch Mine versenkt. Die britische Admiralität teilt mit, dass das Hilfsschiff »Comet« durch eine feindliche Mine gesunken ist.

Wieder Personenverkehr Frankreich-Italien. Am Sonntag, dem 6. Oktober, wird der normale Personenzugverkehr zwischen Italien und Frankreich teilweise wieder aufgenommen. Zur Reise von Italien nach Frankreich ist jedoch eine Sondergenehmigung erforderlich.

Komm. Verlagsleiter: Emil Munz
Komm. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser



Bei Regen und Sonnenschein, bei Wind und Wetter ziehen die Minenräumer auf Jagd.

Südpol-Minensuchboote auf Fafed

Wie die andern Kriegsfahrzeuge stellen auch sie ein wichtiges Glied im Kampf gegen England dar

Die deutsche Kriegsmarine, die »Liliputflotte«, wie man sie in den Reihen der Feindstaaten vor Ausbruch des Krieges gern bezeichnete, hat sich in den letzten zwölf Monaten wider Erwarten und zum Schrecken gerade der Engländer als eine ausnehmend schlagfertige Waffe erwiesen. Wenn diese deutsche Marine auch nicht über die grossen »Kähne« verfügt, auf die England gerade so stolz ist, ohne einen besonders grossen Nutzen aus diesen Linienschiffsgeschwadern ziehen zu können, so sind auf deutscher Seite gerade jene Spezialwaffen entwickelt, die in der Lage sind, die schweren Schlachtschiffe stark in ihrer Bewegungs- und Aktionsfreiheit zu hindern. Zu diesen schnellen und in ihrer Tätigkeit äusserst wirksamen Kriegsschiffkategorien gehören die U-Boote, eine Waffe, deren Erfindung und Entwicklung an und für sich deutsches Eigentum ist, die Schnellboote, viele andere kleinere Schiffstypen und vor allem unsere wackeren Minensuchboote, deren Besatzungen mit unerhörter Kaltblütigkeit und seltenem Schneidtag für Tag die Bemühungen des Gegners, die deutsche Schifffahrt vom freien Meer abzuschneiden, zunichtemachen.

Das Hauptgebiet der Tätigkeit unserer Minensuchboote ist wohl die langgestreckte norwegische Küste sowie die Einküchtungen des Kattegat und des Skagerraks, wo die Briten immer wieder versuchen, die Küstenschifffahrt und die Bewegungsfreiheit der deutschen Kriegsmarine zu hemmen. Ueber Nacht entstehen vor den Steilufeln Norwegens ausgedehnte Minenfelder und es bedarf aufmerksamer Tätigkeit der deutschen Marinestellen diese neu auftauchenden Gefahrenzonen sofort auszumachen und zu beseitigen. Hier beginnt die Arbeit der Minensuchflotten, die mit kundigen Spezialisten besetzt, die feindlichen Minen aufsuchen, entschärfen und entladen oder sie auf grössere Entfernungen durch gut gezielte Schüsse zur Explosion bringen. Immer wieder werden auf diese Weise die Schifffahrtswege vor der norwegischen, aber auch vor den anderen Kü-

sten freigehalten, die heute von deutschen Wehrmachtsteilen im Kampf gegen England besetzt gehalten werden. Die Arbeit der Minensuchboote ist nicht ungefährlich. Aber der hohe Ausbildungsstand der Besatzungen und der unwiderstehliche Siegeswille, der wie das gesamte Heer so auch diese Kämpfer für deutsche Freiheit und den deutschen Lebensraum beseelt, hat die deutschen Minensucher zu einer äusserst wirksamen Abwehr-



Vorsichtig wird eine aufgefangene Mine von kundigen Händen geöffnet.



Das von Grossadmiral Raeder für verdiente Minensucher geschaffene Ehrenzeichen.

waffe gegen die englischen Blockadeabsichten gemacht, wenn ihre Tätigkeit auch nicht so sehr im Licht der grossen Öffentlichkeit steht wie die Kampfkationen ihrer Kameraden vom Landheer und der Luftwaffe. Nicht umsonst wurde dieser Tage ein Abzeichen für die Besatzungen der Minensuchboote geschaffen, das die Anerkennung des deutschen Volkes für diese Männer im Alltag des Seekrieges bedeutet.

Ein fünffacher Sieg von Hauptmann Wick

Von Kriegsberichtersteller Oskar Lachmann

Nach einem trüben Regentag scheint heute hell und warm die Herbstsonne. Frisch getankt stehen die Maschinen einer deutschen Jagdgruppe auf dem Feughafen. Schon wird gestartet — es ist ein herrlicher Anblick. Das blaue Meer, der grüne Platz, darüber die brüllenden und kreisenden Messerschmitt-Jäger, »Freie Jagd!« lautet der Befehl. Hauptmann Wick fliegt wie immer an der Spitze seiner Jagdgruppe.

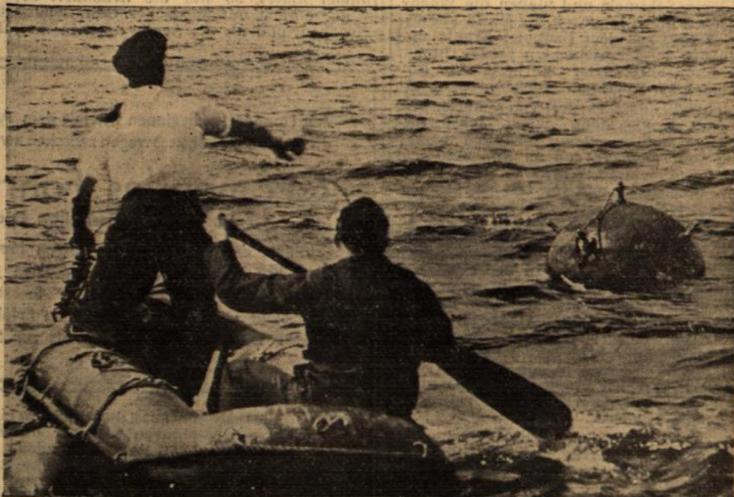
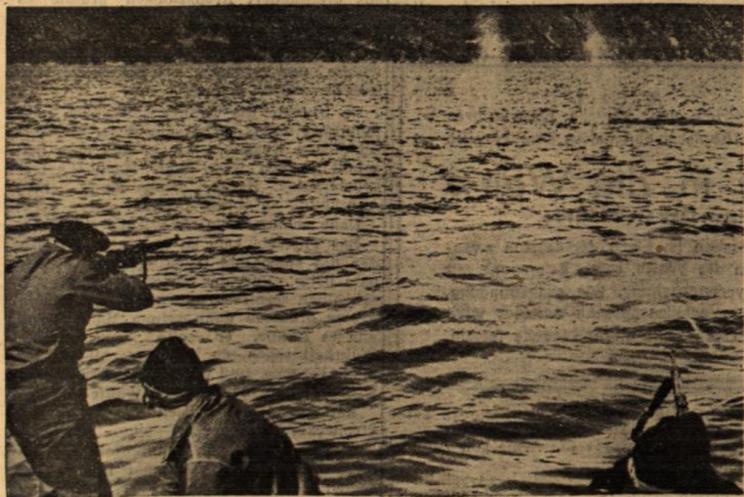
Unsere Jäger sagen: »So etwas war noch nie da!« Mit Adlerraugen wird ausgespäht. Ah, da sind sie schon! Tatsächlich, fast in gleicher Höhe mit unsren Jägern fliegt eine ganze Staffel englischer Hurricane-Maschinen. Fast jeder der deutschen Flugzeugführer hat sie schon erblickt. Haben die Briten unsere Jäger noch nicht bemerkt? Es ist nicht ganz klar — oder warten sie etwa auf eine verstärkende Hilfe? Ziemlich dicht aufgeschlossen nehmen sie ihren Kurs. Da greift Hauptmann Wick an: Unsere Jäger sind jetzt etwa 500 Meter höher herangekommen. Mit einer einzigen Feuergarbe hat er den zuletzt fliegenden Briten zerschmettert. Eine starke Rauchfahne nach sich ziehend, geht er sofort in die Tiefe.

Hauptmann Wick beobachtet seinen Gegner sehr genau und schiesst sofort in Bruchteilen von Sekunden den zweiten Hurricane-Jäger aus der Mitte heraus. Mit brennender Maschine saust auch dieser der Erde zu. Nun haben die Briten den Ueberfall bemerkt. Der erste Jäger, den Hauptmann Wick ins Visier bekommt, macht im gleichen Augenblick einen Abschwung. Sogleich stürzt er mit seiner Maschine nach und nach während des Abschwunges trifft er den Briten mit seiner tödlichen Feuergarbe. Der Kampf mit der englischen Staffel ist damit in vollem Gange. Mit einer Riesenfahrt sind die anderen Jäger eiligst herangebraust. Für die Engländer besteht keine Möglichkeit der Errettung mehr. Feldwebel E. allein befördert nacheinander auf die gleiche Art drei englische Jäger in den Tod. Noch weitere sechs englische Maschinen werden von den deutschen Jägern ohne langen Kampf abgeschossen. Nach kurzer Zeit, noch während Hauptmann Wick mit seinen Flugzeugführern die Kampfbesprechung abhält, wird er an das Telefon gebeten. Der Reichsmarschall spricht Hauptmann Wick und der gesamten Gruppe seine Anerkennung für den grossen Sieg aus.

Schnell sind die Messerschmitt-Maschinen neu getankt. Die Jagdflieger warten an ihren Maschinen auf die Startminute. Der zweite Einsatz geht wieder über Englands Küste. Südlich von P. zeigen sich die englischen Jäger. Sie sind noch erheblich unter unseren Maschinen. In einer grossen Rechtskurve kreisen die deutschen Messerschmitt-Jäger hinter den Briten. Auch diesmal gibt es kein langes Warten. Hauptmann Wick ist wieder der erste, der todesmutig und vorbildlich seiner Gruppe vorangeht. Im schneidigen Angriff packt er den ersten britischen Jäger. Ein Feuerstoss genügt. Mit Stichflamme und Rauchfahne saust auch dieser Engländer mit grossen Kurven der Erde zu. Noch einmal greift Hauptmann Wick an. Dem Feind wird zur Orientierung keine Zeit gelassen. Im Augenblick hat der Zweikampf begonnen. Der Engländer aber ist dem kampferprobten deutschen Angreifer nicht gewachsen. Er hat eine mächtige Ladung in seinen Rumpf erhalten. Dann kippt er ab, trudelnd und brennend geht auch dieser nach unten. Schon ist der übrige Haufen englischer Jäger verschwunden.

Im Heimathafen angekommen, hören wir das Ergebnis: Hauptmann Wick hat noch zwei Maschinen vernichtet und am heutigen Tage mit insgesamt fünf Abschüssen den Hauptanteil.

45 000 Deutsche aus der Südbukowina werden umgesiedelt. Wie die Pressestelle der deutschen Volksgemeinschaft in Rumänien mitteilt, werden durch die Umsiedlungsverhandlungen, die am 8. Oktober zwischen der deutschen und der rumänischen Regierung über die Umsiedlung der Deutschen aus der Südbukowina beginnen, 45 000 V.l.ksgenossen betroffen.



Links: Viele Minen werden durch Abschliessen unschädlich gemacht. — Rechts: Hier angelt sich der vorsichtig heranführende Sperrwaffenoffizier eines der britischen »Danaer« geschenkt aus dem klaren Wasser des norwegischen Fjord.

Fräulein Veronikas Flügel

Von Heinrich Zerkulen

Sie wurde Fräulein Veronika genannt, so lange sie denken konnte. Bis auf den heutigen Tag. Manche ihrer Schülerinnen lernten den Vatersnamen der Lehrerin erst kennen, wenn sie an der Wohnungstür zum erstenmal nach Fräulein Veronika fragten.

Und es waren nicht wenige, die zu ihr kamen. Denn es hatte sich herumgehört, dass Fräulein Veronika mehr um der Kunst als um des Geldes willen unterrichtete. Obgleich — ja obgleich Fräulein Veronika um der Kunst willen ohne Schülerinnen hätte leben können.

Jeder, der dem Fräulein begegnete, freute sich an dem weisglänzenden Haar und an ihren schwarzen Augen, die in dem ebenmäßigen Gesicht wie ruhige Lichter standen: Leuchtturmlichter, stetig brennend bei Tag und bei Nacht, bewacht von der wärmenden Zucht des Wissens um das Leben. Und der klare Schein dieser Augen liess kein Menschenboot kentern, das in ihren Lichtkreis zog.

So gingen denn viele in die Schule Fräulein Veronikas, und manchen unter ihnen wollte es scheinen, als lernten sie mehr bei Fräulein Veronika als Klavierspielen oder ein Lied singen.

In dem grössten Raum der kleinen Wohnung, dicht unter dem Fenster, stand der Flügel dergestalt, dass Fräulein Veronika — wenn sie vor den weissen und schwarzen Tasten sass — gleichsam immer im Lichte war. Ob die Sonne über das blaue Meer des Himmels segelte, ob bleich der Tag durch heruntergezogene Wolken äugte, stets war Licht um Fräulein Veronika.

Und flohen einmal ihre Gedanken von den Notenblättern fremder Meister fort, im langgestreckten Raum, der vor dem Flügel sich breitete, gingen sie sich wieder auf. Solcherweise war dieser Raum längst zur Herzkammer in jeglichem Sinne geworden. In ihm lebten die Jahre, da Fräulein Veronika gelebt, und diese Jahre waren sichtbar an manchen Zeichen der Erinnerung von den Eltern und Grosseltern her bis zu den Achselstücken des im Kriege gefallenen Bruders.

In diesem Raum liess sich nichts verrücken. Offen lag in ihm die Zeit, Vergangenheit und Gegenwart, so offen, wie Fräulein Veronikas ebenmäßiges Gesicht. Nichts stand quer, es schien eins aus dem anderen gewachsen. Und das Licht des Tages beherrschte den Raum, wie die Augen das stille Gesicht des Fräuleins: auch eine verhängte Sonne liess dennoch irgendwie verborgenen Glanz erkennen.

Das alles glich den Sonaten der Meister und den Melodien der Lieder, glich den Blumen, die hier und dort herumstanden, glich den Ereignissen des Lebens und jedes einzelnen Tages. Das Wesen der Dinge begann erst hinter dem Gegenständlichen, und es lief alles nur darauf hinaus, sich dem Leben hinzuhalten wie ein Baum, der sich hinhält der Glut der Sonne und der Gewalt des Sturmes.

Erst hinter dem Notenwerk schwang das wirkliche Lied. Erst hinter der Aeusserlichkeit des weisglänzenden Haares und des strahlenden Lichtes der Augen begann das Leben Fräulein Veronikas. Dies zeigte sich am deutlichsten an jenem Tage des Jahres, den sie den »Flügelgeburtstag« zu nennen pflegte. Es war aber dies der Tag eines grossen Geheimnisses in ihrem Leben.

Der Tag fing damit an, dass auf den Flügel eine Schale mit Blumen gestellt wurde. Dann spielte Fräulein Veronika einen Choral, den sie aufbaute wie ein Haus mit Quaderblöcken satter Akkorde, mit dem heissen Märlt ihres Blutes aus Erinnerung und Wachsein.

Vor vielen, vielen Jahren — in welchem der Leben ihres Lebens hatte Fräulein Veronika vergessen —, da hatte sie diesen Flügel unter Preisgabe aller Ersparnisse gekauft. Fast wie eine Sünde wider die Zucht und die Geradheit ihres Seins war ihr dieser Kauf erschienen. Denn Fräulein Veronika hatte dabei nicht an Unterricht und Erwerbsmöglichkeit gedacht. Nein, die Eltern lebten damals noch, und wenn es auch keinen Ueberfluss gab, so doch auch keine Sorge um sie her. Der Flügel war für sie nichts anderes gewesen als der Inbegriff des Schönen: funkelnder Klang hinter dem Melodienbogen eines Liedes, vergleichbar einer Landschaft, die man nie schaute, die aber im Traum lebte und lockte.

Langsam wurde der Traum zur Bitternis geformt. Der funkelnde Klang hatte sich aufgelöst in die Stetigkeit sachlicher Uebungen der Schülerinnen. Die Landschaft war verblüht, war zerronnen in die Alltäglichkeit der vielen, allzu vielen Jahre. Dass nichts mehr übrig blieb?

Fräulein Veronikas Haar schimmerte weiss, ihre Augen standen wie Leuchtfeuer

im ebenmäßigen Gesicht. Und sie spielte am Flügelgeburtstag ihren Choral. Mit dem Geheimnis ihres Lebens aber war es dies: Der Flügel, einst aus Lust am Schönen erworben, war Klang und Landschaft und Traum geblieben, war ein Aehrenfeld, das reif im Korn stand und Brot schenkte. Brot auch für die suchende Seele. Diesem Flügel zur Ehre spielte Fräulein Veronika ihren Choral. Dieser Flügel hatte sie bewahrt vor Not und Armut, vor Dürre und grauem Tag. Auf seinem glatten Rücken trug er an seinem Geburtstag eine Schale mit Blumen wie eine Krone.

Am Flügelgeburtstag gab es keinen Unterricht. Aber die Schülerinnen kamen dennoch. Sie brachten Blumen und Geschenke, da sie glaubten, zu Fräulein Veronikas Geburtstag zu kommen. Fräulein Veronika liess sie dabei. Denn was wussten die unbekümmerten Gäste vom Geheimnis und Sinn eines wirklichen Geburtstages?

Fräulein Veronikas Haar schimmerte weiss, ihre Augen umsorgten das junge Volk. Aber ihre Seele lauschte hingebend einem Klang, den sonst niemand im Raum vernahm. Und es wollte dem jungen Volk am Flügelgeburtstag, an dem es nichts zu arbeiten und zu schaffen gab, irgendwie scheinen, als habe es mehr gelernt als Klavier spielen oder ein Lied singen.

machen, denn sie haben an Aktualität und keinen Gedanken verloren:

Parteien, Staat und Kirche streiten sich im Trüben, Von Sündflut in der Arche umgetrieben; Wär es ohn' Banken, Bischof' und ohn' Dividenden, So müsst dies zweite Babel, England enden, Faulenzler, dorthin geh' und werd' ein weiser Mann Und staun' die Opfer, die Geduld dort an; Vor allem lern' die Kunst der stolzen Horde,

Den Preis der Steuern und der Menschenmorde.

Lord Byron gehörte dem vornehmsten englischen Adel an, seine Mutter stammte in direkter Linie von den Stuart-Königen ab und er verfügte über die ungeheuren Mittel, die einem Glied des englischen »high life« aus der Plünderung der ganzen Welt zufließen — in einem Brief nannte er eine Summe von 25 000 Pfund jährlich, die er dem griechischen Freiheitskampf zur Verfügung stellen könnte. Seine Stellung zu seinem Vaterland wird also nicht von der Verbitterung eines Ausgeplünderten bedingt, denn es hatte ihm Möglichkeiten gegeben wie nur Wenigen. Sie ist auch nicht die zufällige Rache des aus der Gesellschaft seiner Standesgenossen wegen einer Scheidungsaffäre Ausgestossenen, denn wir finden dieses Urteil schon in der Satire des noch unbekannteren Byron »Englische Barden und schottische Rezensenten« und bei dem gefeierten Dichter des »Childe Harold«. Sie ist vielmehr die Erkenntnis des Genius, dem sich die grossen Zusammenhänge entrollen.

Es ist auch allzu wohlfeil, ihn mit der Bezeichnung eines negativen — satanisch sagt der alttestamentarisch gebildete Brite vom Schläge eines Lord Halifax-Geistes abzutun. Negativ war seine Haltung nur gegen England, dessen Unrecht die ganze Erde überschattet. Welches grosse Herz dieser Dichter hatte beweist sein Tod, er starb im Freiheitskampf der Griechen gegen die Türken.

England hätte besser getan, auf die Stimme seines bedeutenden Sohnes zu hören, denn es findet die entscheidende Kenntnis seiner Lage, die ihm in diesem Kriege die Existenz kosten wird schon in diesen Versen:

Wie reich auch England ist, es ist ihm gleich beschieden nicht Wein und Oel, nicht Korn, nicht Ueberfluss und Frieden, Kein Milch und Honig — Kanaan

ist hier, Auch Münze nicht, man meinte denn Papier. Doch lassen wir der Wahrheit freien Lauf!

Welch Christenland weist soviele Juden auf? —

Oder in den letzten Versen des »Don Juan«:

O, könnt es doch recht klar und wahr erkennen, Wie seinen grossen Namen Hass verzehrt,

Wie alle Völker auf die Stunde brennen, Die seine Brust bloss legen wird dem Schwert,

Wie alle Land es Feind und Todfeind nennen

Schlimmer als Feind, den Freund, den sie geehrt,

Den falschen Freund, der Freiheit erst verheisst

Und dann sie ketten möchte, Leib und Geist.

Helmut Stender.

Zu zweit ganz allein

Heitere Skizze aus der alten Münchener Zeit

Unter den Köpfen des literarischen Münchens der Vorkriegsjahre ragten Halbe und Wedekind hervor. Aber es waren Dickköpfe. Grosse Dickköpfe sogar! Wegen der geringsten Meinungsverschiedenheit gerieten sie in Streit und schauten sich dann wochenlang nicht an. Wenn man sie in Gesellschaft traf, wusste man nie, ob sie momentan versöhnt sind oder wieder Todfeindschaft im Busen tragen.

Kam da eines schönen Tages ein Jüngling ins Hofgarten-Kaffee und setzte sich, wie es eben der liebe Zufall so will, an einen Tisch, an dem gerade Halbe und Wedekind Platz genommen hatten. Die beiden Dichter hatten die Streitaxt begraben und tranken in versöhnlicher Stimmung ihre Melange. Der Jüngling kannte die Dichter nicht und kam mit ihnen ins Gespräch. Er befand sich im Stadium grenzenloser Verliebtheit und klagte in seinem Mittelungsbedürfnis sein Leid: »Ueberall, wo ich mit meiner Braut hingeh, treff' i Menschen,

Nirgends koa m'r sich mal aussprechen. Ueberall wird m'r gestört. Dös macht scho gar koan Spass mehr. M'r möcht' doch auch amal alloan sein.«

»Wedekind lächelte: »Junger Mann, ich habe volles Verständnis für Ihren Kummer. Aber Ihnen soll geholfen werden. Ich weiss ein Plätzchen, wo Sie und Ihr Fräulein Braut vollkommen allein und ungestört sind.«

»Wirklich?« Der Jüngling strahlte. »Da war i Ihnen aber wirklich dankbar, wenn Sie mir das ruhige Plätzchen nennen wollten.«

»Sehen Sie sich heute abend,« fuhr Wedekind mit einem ironischen Seitenblick auf Halbe fort, »im Schauspielhaus das neue Stück von Halbe an! Da geht kein Mensch hin.«

Der Jüngling dankte beglückt, Halbe aber stand auf und zahlte. Eine neue Todfeindschaft zwischen ihm und Wedekind war ausgebrochen....

L. Sachs.

England — das zweite Babel

Lord Byron über seine Landsleute

»Hiernach wird man denn wohl dem deutschen Dichtergreise zutrauen, dass er sich gleichfalls bereitet, mit Klarheit und Kraft auszusprechen, von welcher Hochachtung er für seinen unübertriffenen Zeitgenossen durchdrungen, von welchem teilnehmenden Gefühl er für ihn belebt sei.«

Das sagte Goethe von dem grossen englischen Dichter Byron; dem »nur die Hypochondrie im Wege steht, und er wäre gross wie Shakespeare und die Alten. Für uns ist dieses Urteil unseres edelsten Geistes verbindlich; Byron hat in Deutschland einen Widerhall gefunden wie in keinem anderen Volk und seine grossen Epen haben bei uns eine Form erhalten, die vergessen macht, dass wir Uebersetzungen vor uns haben. Aber in England ist er beinahe unbekannt. Nicht, dass dieses Land einen derartigen Ueberfluss geistigen Lebens hätte, dass

es sich solche Ignoranz leisten kann — sie haben nach Shakespeare keinen grösseren Dichter — es ist vielmehr ein Ausdruck der hoffnungslosen britischen Beschränktheit, der ihnen häufig den Blick für die wesentlichen Dinge trübt.

Lord Byron ist bis auf den heutigen Tag in England geachtet, weil er der britischen Gewaltherrschaft den Schleier der Menschlichkeit und Frömmigkeit vom Antlitz gerissen hat. Mag eine adlige Oberschicht auch behaupten, es seien moralische Gründe, wir wissen, was wir von der Moral einer Klasse zu halten haben, deren Jugend in Offiziersuniformen aus der Mitte von Dirnen, Kupplern und anderen dunklen Existenzen zum Dienst und zur Pflicht gerufen werden muss.

Es waren Verse wie die folgenden, die ihn ins Exil trieben, und die ihn heute wie damals zum Popanz der »britischen Freiheit«

Theresle Die Wirtin von Heiligenbronn

Roman von Hermann Stegemann

Urheberrecht durch Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

(80. Fortsetzung)

Die elektrischen Lichter leuchteten nicht mehr, aber die Oellämpchen sassen wieder auf ihren Schemeln und hielten die Wache. Zwischen ihnen hindurch zog Marie Therese Markwalder aus dem Badhotel Krantz und durch den leise rauschenden Garten hinauf ins Krankenhaus. Sie hatte ihre Einwilligung zur Operation gegeben.

»Ich will, dass es der Vater weiss. Er verzeiht es mir nicht, wenn ich's verschweig', lauf es gut aus oder geh' es zur Ruh'. Und niemand soll zu mir kommen, eh' es geschieht. Niemand. Sag's ihnen allen, Baumgart, und ich lass sie grüssen, ich lass meine Kinder, meine Kinder lass ich grüssen. Meine Kinder!«

Alles in ihr strömte noch einmal in langen sehnsüchtigen Wellen zu ihren Kindern hin, und ganz weit erst, in der Ferne erschien ihr das Bild des geliebten Mannes, und eine keusche Scham verschloss ihr den Mund. Sie hat Karl Renck nicht mehr grüssen lassen. Aber ganz tief in ihrer Brust, da sass die Sehnsucht, und zu der sprach sie: »Ich werde gesund, ich sehe ihn wieder, sag', dass ich ihn wiedersehe!« Und die Sehnsucht antwortete: »Sei ruhig, du siehst ihn wieder.«

So ist sie stark und klar geblieben in furchtbaren Schmerzen, bis sich die Wolken um sie zogen und alles hinter ihr zurückblieb. Dann kam der Aether. Tief, mit dem trotzigem Willen, der ihr treu blieb, und den sie noch einmal anrief, schlürfte sie ihn ein, um zu helfen zum ärztlichen

Werke. Denn wie ein Fünkeln, das lange versteckt geblüht, plötzlich zur Flamme wird und als gewaltige Feuersbrunst gen Himmel lodert, so war die Krankheit in ihr auf einmal mit tückischer Gewalt ausgebrochen, und als die Aerzte noch in die-

Lächeln in dem schmal gewordenen Gesicht, um das die braunen Zöpfe geordnet lagen, wie sie einst das Theresle Strohecker getragen hatte, da sagte Baumgart zu Renck:

»Renck, sie kann nicht sterben. Ein so prächtiges Geschöpf, es ist unmöglich, es sollte unmöglich sein! Fassen Sie Mut, Renck! Halten Sie sich fest! Das Theresle geht mir ja schon aus allen Fugen. Und jeden Augenblick erwart' ich den alten Mann aus dem Hozental. Herrgott, ja, es

Am Donnerstag beginnen wir mit dem Abdruck einer Novelle, die wir ihres dichterischen Gehaltes wegen zwischen zwei Romanen einschalten. Diese Novelle

«Pömperles Fahrt in die Welt»

von dem elsässischen Dichter Oskar Wöhrle

schildert das Schicksal eines jungen Menschen im Elsass der letzten zwanzig Jahre, seinen Drang aus der Enge in die Weite, seine Begegnung mit dem Leben und seine Reife zur Selbstverwirklichung. Die ergebnisreiche, kraftvolle und von dichterischem Erleben erfüllte Sprache Wöhrles wird unsere Leser von der ersten bis zur letzten Zeile dieser Novelle fesseln.

ser Nacht das Messer ansetzten und ins Innere drangen, erschrakten sie über die Verheerungen, die in diesem blühenden Leibe wüteten. Aber sie trauten auf die Lebenskraft, die in ihr wirkte, und als Marie Therese am anderen Tage schneeweiss in den Kissen lag, langgestreckt, ein unsicheres schmerzliches und doch so tapferes

ist zum Heulen, aber sie hatte ja keine Zeit krank zu sein!

Und Renck warf die Arme gen Himmel und keuchte:

»Und keine Zeit glücklich zu sein! Nur glücklich zu machen, glücklich zu machen!«

Am Abend, am anderen Morgen, am anderen Abend lag Marie Therese immer

noch still. Ihre Augen flirrten, ihr Puls lief in welligen Fädchen, ihr Leib hob sich in den Binden, aber klarer und blasser schien ihr Antlitz, und jetzt fand sie eine leise, leise Stimme und fragte nach dem Buben. Zuerst nach dem Buben! Und dann entdeckte sie, dass sie vom Bett aus durch das geöffnete Fenster auf das Badhotel hinuntersehen konnte. Abend war's, und aus dreihundert Kreuzstöcken grüsste es strahlend zu ihr empör in der Herbstnacht, die einen schweren, heissen Wind ausatmete, der wie der Föhn in den Bäumen wühlte und schmale, schwarze Wolken-schiffe vor sich hertrieb.

Da brachte die Krankenschwester, der Baumgart nichts mehr verwehrt, den verschlafenen Knaben, wie er aus dem Bett geholt worden war, und Marie Therese spürte seine Backe, seinen Mund einen Augenblick an ihrem Gesicht.

Dann schlummerte sie wieder ein.

Das Theresle kam zu einer Schlafenden, der das Morphium jeden Schmerz genommen hatte, und das Theresle hat das Taschentuch zerbissen, um nicht zu schreien. Als es draussen dann seinen Mann fragte, wie es stände, er solle ihm jetzt die Wahrheit sagen, da hat er es still in die Arme gezogen, und die Doktorsfrau hat gewusst, was er damit sagen wollte.

Am Abend des dritten Tages traf der Strohecker ein.

Als er aus dem Bahnhoflein auf die Strasse trat, kam einer auf ihn zu und sagte:

»Ich komme Sie abzuholen.«

(Schluss folgt.)

Strassburg

Wie steht es um Strassburgs Stromversorgung?

Unser Elektrizitätswerk im Wiederaufbau — Schwere Schäden wurden behoben

Nächtliche Ueberraschung

Frau Maier sitzt, es ist gegen 10 Uhr abends, gemächlich in ihrer Stube und näht. Da — auf einmal ertönt ein schriller Pfiff von der Strasse herauf. Und noch einer. Die Frau wird ganz unwillig über diese nächtliche Pfeiferei. Und jetzt ruft es sogar von unten laut und vernehmlich: »Hallo, he, da droben, im zweiten Stock, verdunkeln!« »Im zweiten Stock, das bin ja ich«, fährt es der Frau Maier durch die Glieder. Schnell springt sie ans Fenster, richtig, da steht eine Polizeistreife und bemängelt die Verdunklung. »Aber ich hab doch der Lade zugemacht!«, ruft sie hinunter. »Der Laden allein genügt in dem Fall nicht, Sie müssen auch die Lichtquelle abdunkeln, sehen Sie denn nicht, dass aus Ihrem Fenster ein breiter Lichtstreifen quer über die ganze Strasse fällt?«

Nein, sowas, sagt Frau Maier zu sich, mitten in der Nacht... Dann aber geht sie dran und sucht einen Schirm für die Lampe zusammen, ein alter grüner Seidenschal muss diesen Dienst tun — und jetzt wird die Polizei nichts mehr aussetzen haben. Ja, Verdunklung muss sein!

1653 Rückwanderer zum Wochenende

Uebers Wochenende kehrten wieder 1653 Strassburger in ihre Wohnstätten zurück. Am Samstag liefen drei Züge am Hauptbahnhof ein, während am Sonntag nur ein Transport eintraf. Nachstehend die Ankunftszeiten und die Herkunft der Züge: Samstag, 9.25 Uhr aus Châteauroux, 373 Personen; 11.45 Uhr aus Ribérac, 741 Personen; 15 Uhr aus Toulouse, 431 Personen. Sonntag: 9.55 Uhr aus Paris-Ost, 108 Personen. Alle Rückwanderer sind in Strassburg und Vororten beheimatet.

Versammlungen für Geschäftsinhaber

Zur Unterrichtung der Inhaber von Geschäften über alle zur Zeit gültigen und zu beachtenden Vorschriften und Verordnungen sowie die kommenden Bewirtschaftungsmassnahmen finden am morgigen Dienstag in Strassburg zwei Versammlungen statt und zwar nachmittags 15 Uhr für den Textil-, Schuhwaren- und Lederwareneinzelhandel und abends um 20 Uhr für den Lebensmittel-, Seifen-, Parfümerie- und Drogeinzelhandel. Beidemale findet die Versammlung im Kino-Saal des Casinos (früher Aubette) am Karl-Roos-Platz statt.

Kein Geflügel oder Wild an fleischlosen Tagen

Die Besitzer von Gaststätten, Spelshäusern und Wirtschaften werden darauf aufmerksam gemacht, dass an den beiden durch Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung festgesetzten Wochentagen — Dienstag und Freitag — wo die Verabfolgung von Fleischspeisen jeglicher Art an Gäste ausdrücklich untersagt ist, auch kein Geflügel oder Wildbret verabreicht werden darf. Zuwiderhandlungen ziehen Strafverfolgung nach sich.

Verkaufszeit von 7—19 Uhr

Die Verkaufszeiten der Einzelhandelsgeschäfte und Warenhäuser haben durch eine Anordnung der Finanz- und Wirtschaftsabteilung beim C. d. Z. im Elsass eine einheitliche Regelung erfahren. Die Verkaufszeit der offenen Verkaufsstellen wird wochentags von 7 bis 19 Uhr festgesetzt. Die Ladenöffnung muss spätestens um 9 Uhr erfolgt sein. Abweichend davon können Bäcker-, Metzger-, Käse-, Feinkost-, Fisch-, Gemüseläden und Gemischtwarengeschäfte mit überwiegend Lebensmittelhandel ohne besondere Genehmigung schon um 6.30 Uhr morgens geöffnet werden. Die Mittagspause ist ebenfalls einheitlich geregelt. Lebensmittelgeschäfte und Tabakwarenläden sind über die Mittagszeit von 13—15 Uhr geschlossen, sonstige Geschäfte von 12—14 Uhr. Die Waren- und Kaufhäuser haben während der Zeit von 12 bis 14 Uhr mit Ausnahme des Erfrischungsraumes, sofern er als Gastwirtschaft betrieben wird, geschlossen zu halten. Apotheken, die durchgehend geöffnet bleiben, dürfen Nahrungsmittel in der Zeit von 13—15 Uhr nicht verkaufen.

Wenn allabendlich in jedem Haus die Glühbirnen aufblitzen und Tag für Tag im kleinsten Betrieb die Motore surren, wenn ohne Rast die »Elektrische« durch die Strassen eilt, dann legen sich wohl die wenigsten Rechenschaft darüber ab, welche gewaltigen technischen Arbeitskräfte- und Materialaufwandes es bedurfte, um nach den Wirren des Krieges die Stromversorgung der Stadt Strassburg und darüber hinaus auch diejenige des Elsass wieder in Gang zu bringen. Wir tun darum im folgenden einen Blick in das Strassburger Elektrizitätswerk, das bekanntlich unter den Auswirkungen des französischen Rückzugs schwer gelitten hat.

Das Elektrizitätswerk Strassburg speist im Elsass ein Gebiet, das sich über mehr als 400 Gemeinden erstreckt — Strassburg mit einbegriffen — und rund 570 000 Menschen zählt. Zwei Kraftwerke waren vor dem Krieg in Betrieb, eins im der Molsheimer Strasse, das andere im Rheinhafen. In beiden Zentralen stand eine Gesamtleistung von 90 000 Kilowatt zur Verfügung. Im Stadtnetz, das auch die Gemeinden Schiltigheim, Bischheim und Hönheim umfasst, erfolgt die Stromversorgung vermittels unterirdischer Kabel, die eine Gesamtlänge von 1000 Kilometern haben (davon 470 km für Hochspannung und 530 km für Niederspannung). Für die Stromversorgung der Strassenbahn liegen ausserdem noch rund 50 km Kabel. Nach auswärts, das heisst im Fernnetz, wird die Energievermittlung mit Hochspannungsfreileitungen vorgenommen, deren Gesamtlänge 1700 km beträgt. Endlich wird in den verschiedenen Ortschaften selbst der Strom durch Niederspannungsnetze dem Abnehmer in den Betrieb oder ins Haus geleitet. Diese Anschlüsse laufen über 1060 km.

Zu diesem gewaltigen Stromverteilungsapparat, der sich also über 3810 km Kabel und Freileitungen erstreckt, gehören auch die Umspannwerke und die Transformatorstationen. Aus den Zentralen »fliesst« der Strom mit Höchstspannung (70 000 bis 135 000 Volt); die gebräuchliche Hochspannung liegt weit tiefer und beträgt 13 000 bis 22 000 Volt. In 15 Umspannwerken, die übers ganze Elsass verteilt sind, wird denn auch der Strom von den Höchstspannungen auf die gebräuchlichen Hochspannungen gebracht. Ausserdem sorgen dann 500 Transformatorstationen im Stadtgebiet von Strassburg und 400 Stationen über Land dafür, dass der Abnehmer

den Strom in der für seinen Betrieb oder seinen Haushalt erforderlichen Spannung erhält.

Schwere Kriegsschäden

In diesen Apparat haben die Zerstörungen der Junitage verheerend eingeschlagen. Auch hier haben Krieg und Franzosen ein Schuld-

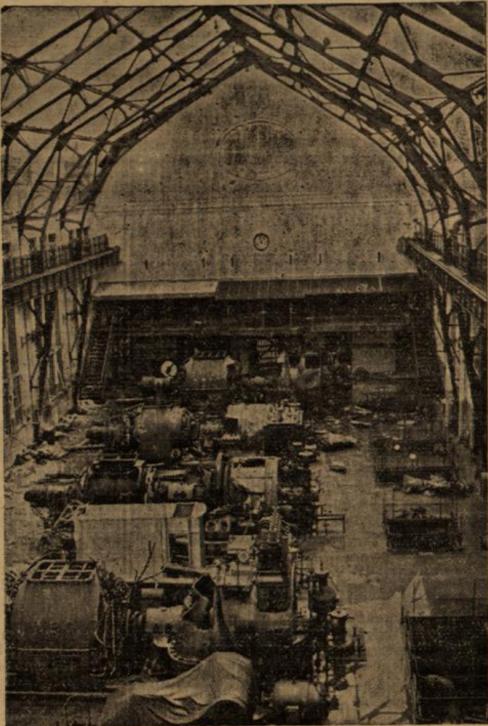
indessen ebenfalls wieder alle im Betriebs im Fernnetz konnten nur 15 Stationen, die sich in den vom Krieg am meisten in Mitleidenschaft gezogenen Gebieten des Nordelssass befinden, noch nicht wieder eingeschaltet werden. Das ist aber nur ein Bruchteil der Arbeit, die geleistet werden musste, bevor das gesamte Verteilungsnetz wieder »auf Draht« war. Fünf Kilometer Hochspannungsleitungen waren ganz zerstört, mehr als 10 km mussten neu aufgerichtet werden; 140 Holzmasten und 8 Gittermasten wurden neu aufgestellt; sechs Ortsnetze waren sehr schwer beschädigt, neun andere stark und 19 teilweise. Ausserdem waren etwa 105 kleinere Schäden zu beheben, die durch die Brückensprengungen entstanden waren; durch die Sprengung von 33 Brücken im Umkreis von Strassburg wurden etwa 7,5 km Kabel zerstört.

Strom für die Wirtschaft

Das gab Arbeit für die Gefolgschaft des Elektrizitätswerkes, die nun wieder auf 800 Köpfe herangewachsen ist. Die Betriebsleitung hielt darauf, dass jedermann an seinen Platz zurückkehrte, trotzdem die Ankerbelung nur etappenweise vorsichgehen konnte. Was das Netz des Elektrizitätswerkes Strassburg selbst anbelangt, so ist es, dank der vereinten Anstrengungen der technischen Organisationen, insbesondere der Technischen Nothilfe, sowie dank dem vollen Einsatz des eigenen Personals, wieder ganz den Ansprüchen gewachsen. In den schwer vom Krieg heimgesuchten Gebieten werden die Instandsetzungsarbeiten je nach Bedarf, Dringlichkeit und Wiederaufbau ausgeführt. Den Betrieben, deren Wiedereröffnung durch die Stromzufuhr bedingt ist, lässt das Elektrizitätswerk auf speziellem Ersuchen hin raschestens den erforderlichen Anschluss herstellen.

Woher der Strom?

Wo kommt nun der Strom her? wird sich der Leser fragen, da ein Werk vollständig zerstört ist und die Zentrale im Rheinhafen noch nicht in Betrieb genommen werden konnte, obwohl emsig darin gearbeitet wird. Die Stromversorgung erfolgt gegenwärtig durch Bezug von fremder Energie, und zwar durch die Hochspannungsleitungen, die das Elektrizitätswerk Strassburg



So sieht es aus im Maschinenraum der Molsheimer Strasse. Fünf wertvolle Dampf-Turbo-Dynamos wurden gesprengt, der Schaden geht in die Millionen. Aufnahme: Amann

konto hinterlassen. Beide Kraftwerke, Molsheimer Strasse und Rheinhafen, haben notgelitten. Das ältere in der Molsheimer Strasse derart, dass es als Zentrale wahrscheinlich nicht mehr in Frage kommen wird. Da aber eine grosse Menge der die Stadt Strassburg speisenden Kabel in dieser Zentrale zusammenläuft, wird das Werk nach wie vor der wichtigste Knotenpunkt für das Stadtnetz sein. Das Kraftwerk im Rheinhafen mit seinen Maschinensätzen hingegen wird voraussichtlich wieder in Betrieb gesetzt werden. Durch Einbau eines modernen Turbinensatzes soll seine Leistungsfähigkeit erhöht werden.

Auch die Umspannwerke hatten mehr oder weniger unter Zerstörungen zu leiden. Sie sind aber jetzt wieder sämtliche in Betrieb. Schwer mitgenommen wurden die Transformatorstationen. Im Stadtnetz sind

Die „Neueste Nachrichten“ als Lesebuch

Die Zeitung im Schulunterricht — eine zeitgemässe Lektüre

Als gestern Morgen unsere Leser ihre Zeitung zur Hand nahmen und beim Morgenkaffee die lokalen Ereignisse und das Weltgeschehen überflogen, ahnten sie bestimmt nicht, dass an diesem Morgen die oberen Klassen der Friederikenschule ebenfalls die Tageszeitung studierten und die politischen Ereignisse zur Kenntnis nahmen, und zwar im Unterricht. Da Schulbücher für unsere Jugend noch nicht in genügender Zahl vorhanden sind, griff der Leiter der Friederikenschule zu diesem Behelfsmittel, das sich auch tatsächlich gut bewährte. Die Zeitung als Schulbuch! Das ist nun freilich etwas ganz Neues; im Reich wird dieses Un-

terrichtsmittel freilich öfters verwendet zur politischen Unterrichtung der Schuljugend. Heute kann ja auch tatsächlich die deutsche Zeitung dem Schulkind in die Hand gegeben werden. Anders als die französischen Gazetten, die nicht der Wahrheit, sondern der Lüge und der Hetze dienen, hat die deutsche Zeitung lediglich die Aufgabe, das grosse Weltgeschehen zu spiegeln und den deutschen Menschen zu unterrichten und politisch zu erziehen; somit fügt sie sich auch in die Unterrichtsfächer der Schule gerade heute vorzüglich ein.

Wir konnten einen Blick in die Schulklasse der Zwölfjährigen werfen, als die Kinder gerade die Lesestunde begannen, und was wir da hörten und sahen, war über alle Massen erfreulich. Mit klarer, fester Stimme las eines der Mädchen in sehr gutem Hochdeutsch den Wehrmachtbericht, und jede Schülerin konnte in der eigenen Zeitung folgen. Die Lehrerin erläuterte den Text, Abschnitt für Abschnitt. Sie konnte sich rasch davon überzeugen, dass die Schülerinnen tatsächlich beinahe alles verstanden. Vorweg könnte man annehmen, dass ein Wort wie z. B. »Geleitzug« den ganz in der französischen Schule aufgewachsenen Mädchen Mühe machen würde. Nun, es bedurfte nur einer kurzen Erklärung der Lehrerin, und schon hatten alle den Begriff erfasst. Man musste auf alle Fälle den Eindruck gewinnen, dass sich die Mädchen mit Lust und Liebe der Lektüre hingaben. Deutsch ist für sie ja keine Fremdsprache. Die Grundlagen zur Sprache tragen wir Elsässer alle in Fleisch und Blut; nur die äussere Form, die Grammatik müssen wir lernen. Genau wie die Schüler im Reich. Oberstudiendirektor Klein wusste das vortrefflich in folgenden Worten auszudrücken: »Unser elsässer Jugend braucht zum ersten künftighin keine ihm im Herzen fremde Sprache mehr lernen, sondern allein den kleinen Schritt tun, den jedes andere deutsche Kind von seiner deutschen Mundart zur deutschen Hochsprache tun muss.«

mit dem Ober-Elsass und mit Baden verbinden. Allerdings können durch diese Leitungen nur begrenzte Mengen Energie ins lokale Netz hereingebraucht werden. Die Gesamtleistung beträgt denn auch derzeit nur 16 000 Kilowatt, gegenüber etwa 45 000 Kilowatt im gleichen Monat des Vorjahrs. Indessen war es bisher möglich, die Elektrizitätsversorgung ohne Einschränkung für die Kunden durchzuführen. Eine Einschränkung, die sich vielleicht nicht umgehen lässt, würde allerdings nur von kurzer Dauer sein. Dahinaus gehen auf alle Fälle die Bestrebungen der Betriebsleitung, die ihr besonderes Augenmerk auf die Versorgung der Industrie mit elektrischer Energie richtet, da sie ihrer Verantwortung in der Ankerubelung des gesamten Wirtschaftslebens wohl bewusst ist.

Der Schuh ist keine Kopfbedeckung

Aus der Strassburger Strafkammer

Der Schuh gehört an sich nicht auf den Kopf. Und doch war er an jene für ihn ungewöhnliche Stelle verpasst worden. Wie's kam? Da waren einem Gastwirt in Strassburg zehn Mark aus der Kasse abhanden gekommen und die Spur führte auf das Dienstmädchen, die 28 Jahre alte Elsa Bernard aus Schiltigheim. Sie gestand schliesslich ein, das Geld beim Reinigen unter dem Schanktisch gefunden zu haben, weigerte sich indessen, damit herauszurücken. Aber die Frau Wirtin hatte einen Schuh, und als dieser auf des Zimmermädchens Kopfe sass, dann erst bequeme es sich, wie es in der Untersuchung erklärte, die Habe herauszugeben.

Am 18. September wurde sie ausserdem in einem hiesigen Kaufhaus ertappt, nachdem sie an einem Ladentisch einen Gürtel hat mitgehen heissen. Dies nennt man Diebstahl. Fri. Bernard war zur Verhandlung der Fälle vor dem Strafrichter nicht erschienen; der fällige Monat Gefängnis wird ihr doch zugestellt werden.

Um die Mittagsstunde, da im Schlachthaus ziemlich Ruhe waltet, fährt der 33 Jahre alte Tagner August Eyer mann durch das Ausfahrtstor mit einem voluminösen Etwas. Der Kontrolleur interessiert sich dafür, beseht die Sache und holt etwa 35 kg Fett heraus. Woher das Fett? Eyer mann hatte es irgendwo im Schlachthofe »erworben«, um es jemanden abzugeben, der draussen warten würde. Vor einigen Tagen schon hatte er ungefähr dasselbe Quantum Fett entführt, nach Neudorf in die Fettpfanne, für Pommes frites, wie er erklärt. Als Gegenwert hätte er Gemüse und Fische angenommen. Am 19. Juli 1939 schon wars. Auch er ist zur Verhandlung nicht anwesend, um das Urteil zu hören, das ihm 3 Monate Gefängnis einbringt.



Auf jeder Schulbank liegt eine Nummer der »Strassburger Neueste Nachrichten«, die für einige Tage das Schulbuch ersetzt. Aufnahme: Amann

Vertellungsstelle für Weinzucker

Zum diesjährigen Herbst steht für die Verbesserung von Weinen eine angemessene Zuckermenge zur Verfügung. Zu diesem Zweck hat das Ernährungsamt beim Chef der Zivilverwaltung im Einvernehmen mit der Hauptvereinigung der Deutschen Weinbauwirtschaft beim Ernährungsamt - Abt. A - (Kreisbauernschaft) Kolmar, Schlumbergerstrasse, eine Verteilungsstelle für Weinzucker eingerichtet.

KREIS SCHLETTSTADT

Kleine Schlettstadter Notizen

Ul. Schlettstadt, 8. Okt. Die Kanalisationsarbeiten an der neubenannten Hermann-Göring-Allee nehmen einen guten Fortgang. Bald wird auch jener Strassenteil nach der Ill zu, der im Vergleich zu seiner oberen Hälfte, dem wohlgepflegten »Senatorenviertel«, in einem mehr als üblen Zustande war, sein städtisches Aussehen haben.

Die Büste der »Marianne« am Strassburger Tor ist von ihrem luftigen Sockel - wohl etwas unfreiwillig - heruntergestiegen. Künstlerisch absolut wertlos, war sie auch für das Laienauge dort seit dem 17. Juni nicht mehr an ihrem Platze und nur noch ein Schattenbild eines unschönen Traumes.

Die Weinlese ist hier und in der Umgegend in vollem Gange und die Qualität im allgemeinen besser als die Quantität. Das nasse Wetter hat die Reife beschleunigt, und allenthalben wird da Einfallen von Starenschwärmen gemeldet. Die Apfelernte ist vorbei und gut ausgefallen; hingegen fehlen die Walnüsse ganz. Unsere HJ- und BDM sammeln fleissig die Roskastanien.

Einzug der Gemeindefeldpolizei

Ul. Schlettstadt, 8. Okt. Die Polizeibehörde, die den Ordnungsdienst bisher in Schlettstadt versah, hat die Stadt verlassen. Die Gemeindefeldpolizei hat ihren Einzug gehalten und den Dienst in den Wächerräumen im Rathaus aufgenommen. Getreu ihrem Grundsatz »Die Polizei Dein Freund, Dein Helfer«, wird sie an ihre Arbeit gehen. Wie im Altreich wird auch hier die deutsche Polizei, die in der Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes lebt, in ihren vielseitigen Aufgabengebieten sich das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen wissen.

Hermann Bickler sprach in Zabern

St. Zabern, 8. Okt. Am Samstagabend sprach SS-Standartenführer Bickler im Gerbersaal vor einer zahlreich erschienenen Zuhörerschaft über die zweitälteste Gliederung der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei, die SS. Hauptsturmführer Hefft führte den Redner, der durch sein manhaftes Auftreten im Kampf für unsere Heimatrechte hier im Kreis Zabern aus früheren Jahren bestens bekannt ist, ein. Standartenführer Bickler wies darauf hin, dass die teilweise Aufnahme der Jungmannschaften in die SS. als eine besondere Würdigung ihrer Tätigkeit unter dem fremden Regime zu betrachten ist.

Brückenschlag über den Rhein



Die neue feste Brücke über den Rhein zwischen Strassburg und Kehl ist fertiggestellt und dem Verkehr übergeben. Reichsstatthalter Robert Wagner mit seiner Begleitung bei der ersten Begehung der schönen, neuen Holzbrücke, die, eine völlig neuartige Konstruktion, eine hervorragende deutsche Ingenieurleistung darstellt. (Ausführl. Bericht s. S. 1) Aufnahme: Amann

Die Wahrheit über das neue Deutschland

Gutbesuchte Aufklärungsversammlungen im Kreis Molsheim

Ul. Neuweiler, 8. Okt. Hier fand am Samstagabend eine Versammlung statt, bei der Kreispropagandaleiter Veid zum Thema: »Die Wende im Elsass« sprach. Eine grosse Zuhörermenge lauschte aufmerksam und dankbar den trefflichen Ausführungen. Zum ersten Mal wurde ihnen das wahre Bild des heutigen Deutschland gezeichnet, das sie bisher nur im verzerrten Licht der Lügen- und Greuelpropaganda kannten. Sie wissen nun, warum Frankreich nicht dulden konnte, dass man im Elsass die Wahrheit über Deutschland erfuhre, denn die Leistungen auf allen Gebieten, und vor allem die soziale Volksgemeinschaft sind Dinge, die den Elsass zu tiefst berührt hätten, weil er selbst ein Stück dieser deutschen Volksgemeinschaft ist. Diese Erkenntnis hat sich auch in Neuweiler gefestigt, wo man nun nüchtern und doch zukunftsfröhlich mit Hand anlegt, damit das Elsass, von wirtschaftlicher und geistiger Not befreit, in die Gemeinschaft des Grossdeutschen Reiches wächst.

Ausrichtung der Bauern

Er. Marienheim, 8. Okt. Kaum ist die grosse Ortsbauernführertagung in Molsheim vorbei, versammelten sich auch die hiesigen Landwirte auf dem Rathausaal, zur Besprechung der Tagesfragen. Bürgermeister Kling, Paul Mosbach und Josef Mehl standen der Versammlung vor. Auf Grund der schon bekannten amtlichen Rundschreiben über die Verbesserung im Viehbestande, wurde über dessen praktische Ausführung Aufschluss gegeben. Es besteht nämlich die Möglichkeit, den Viehbestand zu vergrössern oder durch Zuchtvieh zu ersetzen. Die Bedürftigsten haben gewisse Begünstigungen, hauptsächlich diejenigen, die ihren Viehbestand verringern mussten, da der Landwirt selbst oder dessen Söhne zur Armee eingezogen waren. Auch die finanziellen Bedingungen sind recht vorzüglich. Ferner wurde die Vorbestellung von Saatkartoffeln besprochen.

Die Aufgaben der SS.

Ul. Wasselnheim, 8. Okt. Die Bevölkerung des Kantons Wasselnheim hat, der Einladung des Landkommissars und SS-Sturmabführer Klem Folge leistend, durch

eine unerwartet starke Teilnahme ihr grosses Interesse an der Neugestaltung bewiesen. Sturmführer Gaessler aus Karlsruhe, der schon als junger Mann gar oft im Elsass weilte, hielt einen aufschlussreichen Vortrag. Er berichtete über die Entstehung des neuen Deutschland, wie es sich, geleitet von der Hand des Führers, binnen kurzer Zeit zu einer Macht emporschwang, die niemand in der Welt zu vernichten vermag. Diesem Reich hat sich der Elsass, der ein für allemal Beständigkeit in seiner nationalen Zugehörigkeit haben will, endgültig angeschlossen. H. Gaessler widerlegte dann insbesondere die französischen Lügenpropaganda und ihr schauerhaften Märchen. Seine Darlegungen wurden oft von stürmischem Beifall unterbrochen. Der Redner entwickelte in längeren Ausführungen die Aufgaben der SS, der Polizei, usw. Dieser Gliederung der NSDAP. angehören, heisse sein Leben für Führer und Volk einsetzen. Landkommissar Klem erörterte zum Schluss die Bedingungen, um SS-Mann zu werden. Begeistert stimmte die Versammlung in das Sieg-Heil auf den Führer ein.

Weissenburgs urdeutscher Charakter

Zeugen aus längst vergangener Zeit haben die Kriegsstürme überstanden

H. Weissenburg, 8. Okt. Schreit man mit offenem Auge durch die Strassen und Gassen der altersgrauen Stadt, so begegnet man auf Schritt und Tritt herrlichen altertümlichen Bauten, die glücklicherweise, trotz der vielen Kriegsstürme, die im Laufe der Jahrhunderte über sie hinwegzogen, zum grossen Teil der Zerstörung entgangen sind. Prachtige, alte Fachwerkhäuser mit spitzen Giebeln und malerischen Erkern sind stumme Zeugen einer glanzvollen Vergangenheit, in der der urdeutsche Charakter Weissenburgs geformt wurde. Von der Schlupfbrücke aus bietet sich ein besonders prächtiger Ausblick in ein wahres Idyll verträumter Altstadt Häuser. Die uralte gotische Stiftskirche verleiht der Stadt weithin ihr charakteristisches Gepräge. Malerisch mutet das zu beiden Seiten der Lauter mit altertümlichen Bauten eingefasste Bruch an. Hier wird das reizende Bild noch vervollständigt durch den schönen, am Eckhaus angebrachten Erker, wie er vollkommener selten zu finden ist. Prachtige Holzschnitzereien, wie

HEIMAT-UMSCHAU

In Felleringen vernimmt man zurzeit fröhliches Glockengeläute das ganze Tal entlang. Die Berghirten haben mit ihren Herden die Weiden der Hochvogesen verlassen und sind zu Tal gestiegen, um hier den ausklingenden Herbst und den Winter zu verbringen.

In Gamsheim trat im Rheinwald der sechzehnjährige Robert R. ehel auf eine Handgranate. Sie explodierte und durchlöcherte ihm die rechte Hand.

In Keskastel, das bis vor wenigen Wochen geräumt war, beginnt wieder normales Leben einzukehren. Die Besetzung durch französisches Militär und die Junkämpfe sind nicht spurlos vorübergegangen. Nun ist man daran, das Dorf wieder in Schuss zu bringen.

In Langensulzbach haben die Franzosen kurz vor ihrem Abzug 23 Grabsteine auf dem Friedhof umgeworfen und zerschlagen. Die jetzt vollzählig zurückgekehrte Bevölkerung ist über diese Schändung empört.

In Wangenburg sprach in einer Werberversammlung der SA. Renatus Fauss.

In Waldighofen fanden Mitglieder der Wehrmacht einen Radfahrer auf der Strasse nach Steinsulz uf. Aus der Untersuchung ging hervor, dass der Mann in der Nacht sein Rad neben sich hergeführt hatte und von einem Kraftwagen überannt worden ist. Ueber die Personalien des Toten ist noch nichts bekannt.

KREIS MOLSHEIM

Wieder eine Betriebsaufnahme

Ul. Burg-Breusch, 7. Okt. Nachdem wir erst in der Sonntagsausgabe der »Str.« N. N. eine ganze Reihe von Betrieben aufzählen konnten, die wieder ihre Arbeit aufgenommen haben und nicht mehr still liegen, können wir auch heute wieder eine neue Betriebsaufnahme melden: in Burg-Breusch ist die Weberei Albert Mansching, eine Filiale der Weberei Marchal & Söhne wieder in Betrieb gesetzt worden. Rund 40 Arbeiter finden dadurch Beschäftigung.

Mitten in der entscheidenden Periode des Krieges baut das Reich im Elsass weiter auf und beseitigt planmässig die Schäden, die die Franzosen dem Elsass bereitet haben.

Vom Schwert erkämpft, vom Buch gesichert

Die deutsche Buchwoche 1940 - Vom 27. Oktober bis 3. November

Inmitten der schweren Vergeltungsschläge der deutschen Luftwaffe gegen England bereiten sich der deutsche Verlag und die deutsche Buchhandlung auf die Durchführung der Buchwoche vor, die in Form von Herbstveranstaltungen für das deutsche Schrifttum in der Zeit vom 27. Oktober bis 3. November stattfindet. Sie wird wie in den Vorjahren vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und dem Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum veranstaltet. Die grosse Bedeutung dieser Herbstveranstaltungen und ihr gewaltiger politischer Ernst wird durch das Kernwort »Buch und Schwert« - ein Sinnbild unserer Zeit gekennzeichnet. Wir wissen, das deutsche Schwert kämpft für Deutschland, für Europa und für eine neue Weltordnung. Polen, Dänemark, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich sind in einem Jahr von der deutschen Wehrmacht siegreich durchschritten. Das alles tat das Schwert. Haben wir das Buch in seiner Bedeutung nicht um ein Vielfaches vergrössert und überhöht, wenn wir es mit ihm zusammen in einem Atem nennen?

Wir glauben nein sagen zu können, denn die Notwendigkeit, das durch das Schwert erkämpfte zu erwerben, und als neue Reichseinheit dem ganzen Volk bewusst werden zu lassen, ist eine gewaltige Aufgabe, die weitgehend dem Buch zukommt. Es gilt, das neue, Grossdeutsche Reiches Macht, Grösse und Gestalt in dem Herzen eines jeden Deutschen mitzuwachsen und miterstehen zu lassen. Wer es ernst meint mit Deutschland und dem neuen Reich, dem wird auch in der Zukunft nichts geschenkt. Er muss sich die neue veränderte Wirklichkeit erar-

beiten. Dafür dient das Buch. Sein Einsatz entscheidet ebenso schicksalsmässig über das Werden und die geistig-seelische und damit politische Kraft eines Volkes wie der Gebrauch des Schwertes.

Wie kennen, wie kein anderes Volk, die grosse Bedeutung des Buches in unserem nationalen Leben. Wir haben auch im Laufe des letzten Winters die Bedeutung des Buches erneut kennen und schätzen gelernt, seine tiefe Wirkung in der Heimat und an der Front. Das sind auch die Ausgangspunkte für die Gestaltung des diesjährigen Buchwoche-Programms. Es handelt sich bei ihm um nicht weniger, als um den ersten Anstoss, dem deutschen Volk alles Material zum Verständnis für die durch den siegreichen Einsatz des deutschen Schwertes sich abzeichnende neue Weltordnung zu vermitteln.

Eingeleitet wird die Buchwoche durch die Arbeitstagung des deutschen Schrifttums in Weimar, auf der berufene Vertreter der deutschen Dichtung über die durch den siegreichen Kampf sich ergebenden neuen Aufgaben und Verpflichtungen der deutschen Dichter im erweiterten Grossdeutschen Reich und in Europa zu Wort kommen werden.

Die kommende Buchwoche ist ein Beweis für die unbeneidliche kulturelle Kraft Deutschlands in diesem Krieg und ein stolze Bilanz der kriegswichtigen Arbeit der deutschen Verlage und der deutschen Buchhändler.

Dr. H. Rtecke.

Schale des Domschatzes von Toledo in Paris gefunden. Während des spanischen Bürgerkrieges wurde der Domschatz von Toledo, der kostbare Stücke mittelalterlicher Hand-

werkskunst enthält, von den Rotgardisten verschleppt und konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden. Wie jetzt dem Bischof von Toledo mitgeteilt werden konnte, hat man in Paris eine Silberschale des Domschatzes gefunden, die zu seinen künstlerisch wertvollsten Stücken gehört.

Ausstellung: »Dichter in Feldgrau.« Die Stadtbücherei Bochum widmet eine Ausstellung »Dichter in Feldgrau - Kämpfer mit Schwert und Feder« den deutschen Dichtern, die an der Front stehen. 150 Dichter und Schriftsteller sind berücksichtigt. Unter ihnen findet man Namen, die schon im Weltkrieg bekannt waren, neben jungen Dichtern des neuen Deutschlands.

Eichendorff-Gedenkstätte vollendet. Die Arbeiten an der Eichendorff-Gedenkstätte im Geburtsschloss des Dichters in Lubowitz sind soweit gediehen, dass sie am Todestage des Dichters, am 26. November, der Öffentlichkeit übergeben werden kann.

Kein Chopinverbot

Zu der Behauptung des Radio London, dass die Aufführung von Werken Chopins im Generalgouvernement verboten sei, erfahren wir von informierter Seite, dass diese Behauptung nicht zutrifft. Weder im Reichsgebiet noch im Generalgouvernement unterliegt die Aufführung von Werken Chopins einer Beschränkung. In diesem Zusammenhang weist man auf deutscher Seite darauf hin, dass die Spielpläne der deutschen Theater und Konzerte zeigten, dass man in Deutschland trotz des Krieges die Werke ausländischer Autoren, deren Kunstwert über dem Tage steht, weiter aufführe. Man erinnert an Shakespeare, Bernhard Shaw, an Bizet u. a. und vergleicht damit die Anforderungen, die sich das Werk Richard Wagners, ähnlich wie im Weltkrieg, in Frankreich und England gefallen lassen musste.

Schauspiel um Blücher

Uraufführung im Deutschen Nationaltheater

Max Geisenheyrer, dessen »Obrist Michael« gegenwärtig mit Erfolg im Schillertheater Berlin gespielt wird, hat in seinem zweiten historischen Schauspiel die Gestalt des General Blücher über die landläufige Auffassung des »Marschall Vorwärts« und derben Soldaten hinausgeführt und ihm mit der Erhebung zu einem politischen Führer von Format historische Gerechtigkeit widerfahren lassen. Damit wird auch dem Jahr 1813 eine Würdigung aus grösserer politischer Schau zuteil: Es ist das Jahr des ersten deutschen Einheitskrieges, der gegen zwei Fronten geführt werden musste, gegen Napoleon und gegen Metternich-Habsburg. Blücher konnte nur ein Stückwerk vollenden, aber er ahnte die Erfüllung seiner und seines Volkes Sehnsucht in einer späteren Zeit. So ist Geisenheyrers Schauspiel »Blücher« mehr als dramatisierte Geschichte. Es bringt neben der plastischen Gestalt des Marschalls eine Fülle von Charakteren und Typen aus dem preussischen, habsburgischen und französischen Lager auf die Bühne und hat neben einem flüssigen Dialog lyrische Szenen von grosser poetischer Schönheit. Die Uraufführung am Deutschen Nationaltheater Weimar gab dem Stück die Intensität und den Glanz eines grossen Schauspiels. Darstellerisch hervorragend war der Blücher Nils Helmut Sandbergs, der Napoleon Hans Schlicks und der Berliner Landwehrmann Adalbert Gausches. Sie teilten sich mit dem Autor und dem Regisseur Walter Grüntzig in den starken Beifall. Erich Traumann.

Zwei wichtige elsässische Wirtschaftsfragen gelöst

Vollständige Angleichung der Löhne und Gehälter an die reichsdeutschen Tarife — Restlose Klärung der Mietprobleme

Ab 7. Oktober erscheinen fortlaufend sowohl für die Lohn- und Gehaltsempfänger als auch für die elsässische Wirtschaft hochbedeutsame Verordnungen des Chefs der Zivilverwaltung im Elsass, die den letzten und endgültigen Schritt zur vollständigen Angleichung und Anpassung der Löhne und Gehälter an die reichsdeutschen Tarife bringen.

Gleichzeitig ist eine Verordnung über die Regelung der Mieten im Elsass erschienen, die wir im Anzeigenteil im vollständigen Wortlaut veröffentlichen.

Erfasst werden von der Einführung der deutschen Lohn- und Gehaltstarife im Elsass zuerst die folgenden Gewerbe- und Berufsgruppen: Baugewerke, Metallindustrie und Handwerk, Holzgewerbe und Sägewerke, Textilindustrie, Brauereien, Mühlen, Bäcker und Fleischer, Chemie, verschiedene sonstige Handwerksgruppen, Angestellte in Industrie, Handwerk und Handel. Für die meisten der Berufsgruppen, die bei den am 7. Oktober 1940 erlassenen Verordnungen nicht berücksichtigt sind, erfolgt die Angleichung durch weitere Anordnungen, die bis zum 16. Oktober 1940 erscheinen und sofort in Kraft treten, sodass auch diese Arbeitergruppen in den Genuss der reichsdeutschen Tarife gelangen. Auch die Beamten, Angestellten und Arbeiter im öffentlichen Dienst werden im Oktober 1940 an die reichsdeutschen Bezüge angeglichen.

Hand in Hand mit der Anpassung bzw. Verfeinerung der Löhne und Gehälter im Elsass werden noch eine Reihe weiterer Anordnungen erlassen. Wir erwähnen nur die Regelung der Familienzulage, die im Elsass bisher durch die sog. Kompensationskasse vorgenommen wurde. Vorläufig wird in roher Anpassung an die reichsdeutschen Verhältnisse jedes Gesellschaftsmitglied vom dritten Kind ab in den Genuss der Familienhilfe kommen. Bei drei Kindern beträgt der Satz 0,40 RM, bei vier Kindern 0,80 RM pro Arbeitstag. Die Auszahlung der Familienhilfe erfolgt bis auf weiteres durch den Arbeitgeber, der wiederum mit der bisherigen Kompensationskasse verrechnet.

Endgültige Klärung

Wir melden heute zwei entscheidende Massnahmen des Chefs der Zivilverwaltung auf wirtschaftlichem Gebiet: Die Einführung der deutschen Lohn- und Gehaltstarife und die Regelung der Mietfrage. Beide Massnahmen sind vom Publikum erwartet worden. Wenn sowohl die Lohn- und Gehaltstarife als auch die Mietfrage jetzt nicht endgültig geregelt worden sind, so einmal deshalb, weil die umfassende Materie von den zuständigen Stellen genau bearbeitet sein musste, zum anderen weil man auf Grund grosser gründlichen Besetzung zu dem Entschluss kam, dass die reichsdeutschen Verhältnisse nicht nur auf das Elsass übertragen werden konnten. Es wird deswegen nicht eine generelle Herabsetzung sämtlicher Löhne um die fehlenden 20 v. H. vorgenommen, sondern eine »Verfeinerung«. Es ist ja doch so, dass manche Tarife — die durch eine Verordnung vom 10. September von der gesamten privaten Wirtschaft des Elsass eingehalten werden müssen — um weniger, andere wieder um mehr als 20 v. H. von den reichsdeutschen Tarifen sich unterscheiden. Eine generelle Angleichung wäre deshalb falsch, denn sie würde nicht dem Ziel entsprechen, das da heisst: Völlige Angleichung an die deutschen Lohn- und Gehaltstarife.

Die Regelung vom 5. Oktober löst somit die langwierige Entscheidung vom 11. August ab. Demals wurden bekanntlich die Löhne um 20 v. H. erhöht, um überhaupt eine Grundlage für die Ankerbelagerung der elsässischen Wirtschaft zu schaffen. Man hatte diese »Vorläufigkeit« im Lande auch stets als solche angesehen. Es wurde »gewartet«, von der Hand in den Mund gelebt in Erwartung einer letzten Entscheidung. Diese ist nunmehr gefallen. In der Schaffung reichsdeutscher Verhältnisse auf dem Lohngebiet ist das gesteckte Ziel zwei Monate nach der vorläufigen Regelung erreicht. Es ist klar, dass dabei auch die Frage der Familienzulagen ihre Schlussregelung gefunden hat.

Neben der Lohnfrage bewegt das Mietproblem die Gemüter ganz besonders. Man muss dabei schon von einem Problem sprechen. Nach der Einführung unserer »Fragen aus dem Publikum« wurden wir mit Mietsorgen geradezu überschwemmt. Jeder Fall lag beinahe anders, und wenn manche nicht verstehen konnten, dass in dieser Sache nichts »von oben herunter« geschah, so eben deshalb, weil der ganze »Mietkomplex« genaue Überlegungen forderte, bevor zu allzuschellen Taten geschritten werden wäre.

Genau wie mit der Verordnung über die Lohn- und Gehaltstarife ist auch mit der Verordnung über die Regelung der Mieten im Elsass vom 5. Oktober die »Vorläufigkeit«, die in den Anordnungen vom 11. August auf dem Gebiete der Mietfrage (Erhöhung um 20 v. H.) bestand, überwunden. Wir erfahren von zuständiger Stelle über diese Regelung noch folgendes:

Leitend für diese Regelung war die Notwendigkeit, mit der französischen Misswirtschaft auf dem Gebiet des Wohnungswesens aufzuräumen. Es geht volkswirtschaftlich nicht an, an einem Mietstand festzuhalten, der zu einer Verarmung des Hausbesitzes führt. Eine solche Wohnungspolitik muss zu einem Zustand der Häuser und Wohnungen führen, die eines deutschen Menschen nicht würdig ist. Auf die Dauer gesehen, kann somit dieser Zustand weder dem Vermieter noch dem Mieter Nutzen bringen.

Eine gesunde Ordnung der Mietzinsbildung ist aber auch im Interesse der zukünftigen Wohnungsbau erforderlich. Bei einem unrentablen Hausbesitz kann mit einer Bautätigkeit nur dann gerechnet werden, wenn aus der Furcht vor dem sicheren Bestand der Währung in Sachwerte geflüchtet wird. Die Bautätigkeit in den verlassenen letzten Jahren der französischen Herrschaft fand ihren Ansporn im wesentlichen nur aus dieser Angst. Eine Volkswirtschaft aber wie die deutsche mit einer festen ungeführdeten Währung wird aus einer solchen Einstellung keine Bautätigkeit mehr erwarten können. In Zukunft ist somit die Befriedigung der Wohnungsnachfrage nur sichergestellt, wenn durch eine gesunde Mietzinsbildung die Lage des Hausbesitzes gesichert ist.

Die Neuordnung dieser Mieten dürfte aber nicht schlagartig mit einem Ruck die Mieten auf die volkswirtschaftlich gerechtfertigte Höhe hin-

zuführen. Daher sieht die neue Verordnung eine allmähliche Höherstaffelung der Mieten vor, die sich je nach der Art der Häuser auf einen Zeitraum von 10 bis 15 Monaten erstreckt. Diese Mietsteigerung setzt auch nicht sofort ein. Sie beginnt vielmehr erst mit der Miete für den Monat Januar 1941. Der Mieter wird daher zunächst vor allem nach den weiteren Lohnangleichungen in diesem Monat, eine Verbesserung auf seiner Einnahmeseite erfahren und erst zu Beginn des neuen Jahres stufenweise mit einer höheren Miete belastet werden.

Diese Mietangleichung wird vom Chef der Zivilverwaltung bereits jetzt, zu Beginn des Monats Oktober 1940, bekanntgegeben, also fast ein volles Vierteljahr vor ihrer praktischen Auswirkung. Damit soll einerseits für den Vermieter Klarheit geschaffen werden über die in Zukunft zu erwartenden Einnahmen und damit vor allem über seine Möglichkeiten zur Instandsetzung und Verbesserung der Wohnungen. Der Mieter andererseits kann bereits heute ersehen, wie seine Miete sich in den nächsten Jahren gestalten wird, und damit nach völliger Angleichung der Löhne und Gehälter auch seine Ausgabeposten für die Wohnung überprüfen.

Die neue Mietverordnung gilt nicht nur für Wohnungen, sondern auch für gewerbliche Räume. Insbesondere für diese Mieter wird die allmähliche Höherstaffelung dafür sorgen, dass die Mietsteigerung mit der Geschäftsbelebungs-Schritt hält, die nach der Neuordnung und dem Wiederaufbau der elsässischen Wirtschaft einsetzen wird.

Räume in Altbauten, die im Juli 1940 oder Räume in Neubauten, die am 15. Juni 1940 nicht vermietet waren, erfordern zur Festsetzung der neuem geltenden Mietsätze eine Entscheidung der Mietfestsetzungsbehörden. Damit sind auch alle Vermieter von Räumen, die erst jetzt bezugsfertig werden oder zum erstenmal vermietet werden, verpflichtet, die

Mieten durch die Mietfestsetzungsbehörden festsetzen zu lassen.

Im § 11 ist eine Bestimmung erlassen, die für die geräumten Gebiete von besonderer Bedeutung ist. In zwangsweise geräumten Orten besteht für die Zeit von der Räumung des Mietraumes bis zur Rückkehr des Mieters kein Anspruch auf Miete. Diese Befreiung gilt somit nicht für solche Personen, die ausnahmsweise auch während der Räumungszeit ihre Mieträume weiterbenutzen konnten. Die Mietbefreiung entfällt von dem Tage ab, an dem der Mieter in den Ort zurückkehrt. Unrechtmäßig ist somit hierbei, ob er sofort seine Mietwohnung oder die von ihm gemieteten Geschäftsräume wieder benutzt. Entscheidend ist allein der Tag seiner Rückkehr.

Erinnern wir uns in diesem Zusammenhang der wirtschaftspolitischen Massnahmen im Elsass in den letzten Wochen. Seit dem 1. September sind nicht weniger als 33 wichtige die Wirtschaft des Landes betreffende Verordnungen erlassen worden. Diese Verordnungen haben Schwierigkeiten beseitigt, Zweifel geklärt, Hemmnisse überwunden. Sie haben bewirkt, dass die elsässische Wirtschaft — gerade in diesen letzten Wochen — sichtbar auf schnellere Touren kam. Es liegt nun an den elsässischen Betriebsführern und Schaffenden, weiterhin mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken und mit voller Kraft, jeder auf seinem Posten, mitzuschaffen an der Ueberwindung des Glacieres, mitzuschaffen an der Heimkehr in der natürlichen Wirtschaftsräume. Die allermeisten Voraussetzungen dazu sind jetzt gegeben, die wenigen Voraussetzungen, die noch fehlen, werden möglichst bald geschaffen. Dr. H.

Arbeitsdienstpflicht in Russland

Jährlich rund 1 Million Landjugend für die Industrie

Den vom Präsidium des Obersten Sowjets und vom Rat der Volkskommissare der Sowjetunion erlassenen Verordnungen über die Einführung einer Art Arbeitsdienstpflicht für jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren kommt im Rahmen der Sowjetwirtschaft und der sozialen Gesetzgebung erhebliche Bedeutung zu. Diese Arbeitsdienstpflicht, die den spezifischen Verhältnissen der Sowjetunion angepasst bleibt und in erster Linie der Berufsbildung dient, erstreckt sich zunächst auf 800 000 bis 1 000 000 junger Menschen im Jahre, die teils zu zweijähriger Ausbildung in Fabrik- und Bergbau-berufen werden sollen. Die Einberufung der Jugendlichen in die Berufsschulen soll sofort beschränkt werden. Die rasche Durchführung der Gesetzgebung verbürgt übrigens eine neugeschaffene Behörde, die »Hauptverwaltung für die Arbeitsreserven« beim Rat der Volkskommissare der Sowjetunion.

Die weit ausgreifenden Massnahmen, welche die neuen Gesetze einleiten, verfolgen den Zweck, die Rekrutierung der Arbeitskräfte für die stetig wachsende Industrie in der Sowjetunion in feste, wohlorganisierte Bahnen zu leiten. In einer Rede vom März 1939 hatte Stalin selbst schon darauf hingewiesen, dass die sowjetische Industrie jährlich einen zusätzlichen Bedarf von über einer Million Arbeitskräfte habe, den sie aus der Landbevölkerung schöpfen müsse. Bis jetzt war jedoch diese Ergänzung der Industriearbeitskraft vom Lande her in ungenügender Form vor sich gegangen.

Es ist keineswegs zufällig, dass gleichzeitig mit den Gesetzen über die »Mobilisierung von

einer Million Berufsschülern im Jahre eine weitere Verordnung erscheint, die für die Schüler höherer Lehranstalten Schuldgeldzwang und auch für die Besucher der Universitäten nicht unerhebliche Gebühren einführt. Das ursprüngliche verfolgte Prinzip der kostenlosen Ausbildung für alle ist damit fallengelassen worden.

Deutschland schult Südost-Landwirte

In Sofia ist soeben vom »Mittel europäischen Wirtschaftstage« in Zusammenarbeit mit der »Deula-Kraft« die erste deutsche Landwirtschaftsmaschinenführerschule im Südosten gegründet worden. Auf der Schule sollen bulgarische Landwirte mit deutschen Landmaschinen vertraut gemacht werden. Die Maschinen sind der Schule leihweise von der Fachgruppe Landmaschinen zur Verfügung gestellt worden. Es ist Vorsorge getroffen, dass jede wichtige Neuerung auf dem Gebiete des Landmaschinenbaus unverzüglich in Sofia vorgeführt wird. Man erwartet einen lebhaften Besuch der Schule, da gerade in Bulgarien das Interesse für deutsche Landmaschinen sehr gross ist.

Schon im Sommer dieses Jahres haben eine Anzahl bulgarischer Landwirte Deutschland besucht, um auf der Deula-Kraft-Schule in Wartenberg die Bedienung deutscher Landmaschinen zu erlernen. Es ist beabsichtigt, ausser in Bulgarien auch noch in anderen Südostländern ähnliche Schulen zu errichten. Durch diese Schulungsarbeit wird zweifellos eine wichtige Voraussetzung für eine weitere Mechanisierung der Landwirtschaft des Südostens geschaffen.

Elsässische Wirtschaftsnachrichten

Käseausfuhr aus dem Elsass verboten

Das Ernährungsamt beim Chef der Zivilverwaltung im Elsass hat drei Anordnungen auf dem Gebiet der Milch- und Fettwirtschaft erlassen. Danach ist die Herstellung bzw. Gewinnung von Rahm (Sahne) nur zum Zwecke der Ablieferung an eine Molkerei gestattet. Die Molkereien sind verpflichtet, diesen Rahm ausschliesslich zur Butterherstellung zu verwenden. Der Verkauf von Rahm in jedem Zustande unmittelbar an den Verbraucher oder Verarbeitungsbetriebe (Bäckereien usw.) ist also verboten.

Durch eine weitere Anordnung sind Lieferungen von Käse in Gebiete ausserhalb des Elsass verboten.

In der Anordnung Nr. 4 wird den Milchzeugerbetrieben aller Gemeinden, die dem Einzugsgebiet einer Molkerei zugeordnet sind, die Herstellung von Butter zu Zwecken der Verköstigung — auch geschenkweise — untersagt. Sämtliche Milch ist an die Molkerei abzuliefern. Die Abgabe von Milch ab Hof des Erzeugers an Verbraucher ist nur dort gestattet, wo die Milchversorgung der Verbraucher durch Milchverkäufer oder Molkereien nicht erfolgen kann.

Neue Verordnungen. Das Verordnungsblatt des Chefs der Zivilverwaltung im Elsass Nr. 8 vom 5. Oktober veröffentlicht eine Anordnung über das Verbot von Brennbolzverkäufen nach dem Meistgebot, eine Verordnung über den Aufbau des Genossenschaftswesens im Elsass, eine Verordnung zur Sicherung des geordneten Aufbaues der Wirtschaft im Elsass, sowie eine Anordnung über die Festsetzung von Höchstpreisen für Stroh und Heu; zwei weitere Anordnungen betreffen die Berufsschulpflicht und das Berufsschulwesen.

Zellstoffwerke Strassburg. Aktiengesellschaft, Strassburg-Rheinhafen. Die Zellstoffwerke Strassburg A. G. wurden im Jahre 1937 erstellt und Ende Oktober 1937 in Betrieb gesetzt. Die maschinelle Einrichtung des Werkes ist modern und stammt zum grössten Teil aus Deutschland. Das unternehmene gewinnt aus Fichte und Tanne ausser Sprit, das Produktionsvermögen des Werkes beträgt ca. 35 000 Tonnen Zellstoff und 20 000 Hektoliter Sprit. Von dem Werke belief sich die Erfolgsschmittgliederzahl auf 550 bei durchgehender Arbeitszeit (4 Schichten). Der Bedarf an Rohstoffen beläuft sich im Jahre auf ca. 210 000 Ster Holz (Fichte u. Tanne), 18 000 t Kohle, 8 000 t Schwefelkies, 6 000 t Kalksteine, sowie verschiedene Chemikalien. Die Belieferung

mit Rohstoffen und der Versand der Fertigware nahmen im Jahre 1938 rd. 5 000 Eisenbahnwagen und 240 Kanal- und Rheinschiffe in Anspruch. Der grosse Bedarf an Papierholz löste eine starke Nachfrage aus, die in kürzester Zeit eine Aufwertung der Tannen- und Fichtenbestände zur Folge hatte. Die Holzpreise erfuhren eine starke, jedoch nicht übermässige Steigerung. Staat wie Privatgentümer konnten eine angemessene Wertsteigerung des in Grund und Boden investierten Kapitals und eine gerechte Belohnung jahrelanger Arbeit feststellen. Das Füllen und Anfahren des Holzes brachten Hunderten von Familien Lohn und Brot. Somit wurde das Werk seiner wirtschaftlichen Aufgabe gerecht. Die Initiative zur Erstellung, sowie die Finanzierung des Unternehmens erfolgten zum grössten Teil durch die Schweiz. Das Gesellschaftskapital beträgt fr. 25 Millionen. Das Unternehmen überwand Schritt um Schritt die durch die Zeit bedingten grossen Schwierigkeiten, die bedeutende finanzielle Opfer forderten. Bei Kriegsbeginn musste das Werk stillgelegt werden. In dem Bestreben, zur Ankerbelagerung der Wirtschaft und zur Arbeitsbeschaffung beizutragen, erfolgte, trotz der übergrossen Schwierigkeiten, am 5. September 1940 die Wiederinbetriebsetzung des Werkes. Bei diesem Anlass eröffnete Betriebsführer Hofner den Wiederinbetriebsetzungsappell. Kreisleiter Dr. Fritsch hielt eine aufklärende Ansprache. Die Gefolgschaft, die anfänglich 180 betrug, erhöhte sich bald auf 250. Durch die zahlreichen Brückensprengungen sind die Bahn- und Wasserverbindungen abgeschnitten. Die Rohstoffe müssen auf Lastwagen herangeschafft werden, — Kohle vom Hafen her und Holz von der Bahnstation Kronenburg, was eine bedeutende Mehrbelastung zur Folge hat. Der Versand der Fertigware begegnet denselben Schwierigkeiten. Die Werkleitung lässt nichts unversucht, um jede verfügbare Menge Holz zu erfassen. Sie hofft, mit wirksamer Unterstützung der zuständigen Behörden, den Betrieb nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern auch allmählich und schrittweise auf den Friedensstand bringen zu können.

Müssen noch Quittungsmarken geklebt werden?

Vielfach wird angenommen, dass die Stempelpflicht auf Quittungen, z. B. nicht mehr besteht. Dies ist ein Irrtum, der Quittungsmarken wurden nicht abgeschafft. Die Quittungsmarken sind immer noch beim Finanzamt, West-Ministerium, Eingang Apfelstrasse, Zimmer 218, erhältlich.

„Sommerzeit“ - wirtschaftlich

Wie bekanntgegeben wurde soll die am 1. April ds. Js. eingeführte Sommerzeit entgegen der ursprünglichen Absicht vorläufig auch weiterhin beibehalten werden. Dieser Entschluss ist vor allem auf die wirtschaftlichen Vorteile der Sommerzeit zurückzuführen. Schon im Weltkrieg hatte sich die Sommerzeit sehr gut bewährt und allgemeiner Beliebtheit erfreut. Deutschland war damals im Jahre 1916 als erstes Land dazu übergegangen, für die Zeit der längsten Tageshelligkeit alle Uhren eine Stunde vorzustellen. England Frankreich und einige andere Länder ahmten kurz darauf das deutsche Beispiel nach.

Ueber die Vorteile der Sommerzeit hat sich im Frühjahr dieses Jahres auch das Arbeitswissenschaftliche Institut der DAF geäussert. Es wurde vor allem betont, dass durch sie fast der ganze Tageslauf des Arbeiters — Arbeitsweg, Arbeitszeit und Freizeit — in die hellen Tagesstunden verlegt wird. Während die bisherige Normalzeit (Mitteleuropäische Zeit) im Frühling und Herbst einen Aufenthalt von der Sonne zulies, sei diese Möglichkeit durch die Einführung der Sommerzeit verdoppelt worden, und es könne auch im Frühling und Herbst noch die halbe Freizeit in der Sonne zugebracht werden. In den Sommermonaten konnte der Schaffende sogar während seiner ganzen Freizeit in Sonnenschein und frischer Luft Sport treiben, wandern oder seinen Kleingarten betreten.

Durch die Abnahme der Tageshelligkeit während der Herbst- und Wintermonate wird es jetzt den Schaffenden trotz der Beibehaltung der Sommerzeit nicht möglich bleiben, den grösseren Teil ihrer Freizeit bei Tageslicht zu verbringen. Der psychologische und wirtschaftliche Vorteil, der darin besteht, dass aber auch nunmehr die Arbeitszeit zum Gesetz zur Wirtschaftsenkung zunächst anfallt, bleibt jedoch bestehen. Schliesslich ist noch hervorzuheben, dass durch die längere Tageshelle in den Hauptverkehrsstunden die Gefahr der Betriebs- und Verkehrsunfälle, die durch die Verdunkelung zugunsten hat, vermindert wird.

Die wirtschaftlichen Vorteile der Sommerzeit liegen besonders in der Kohlenersparnis. Auf Grund der Lichtersparnis und der Verminderung der Spitzenbelastung der Elektrizitätswerke zu Beginn der Dämmerung werden grosse Mengen Kohlen gespart. Die gesamte Kohlenmenge in Deutschland durch die Einführung der Sommerzeit wurde bisher auf mindestens 250 000 t jährlich geschätzt.

Pläne von Vichy

Staatskommissar für den Automobilbau. Der französische Kabinettrats befasste sich unter Vorsitz von Laval mit der Organisation der geplanten Jugendlager. Ferner wurde eine Preisstützungaktion für Zucker beschlossen. Offiziell wird bekanntgegeben, dass das neue Gesetz zur Wirtschaftsenkung zunächst auf die Automobilindustrie angewendet werden soll. Die gesamte Automobilindustrie soll einem Organisationskomitee von 20 Mitgliedern unterstellt werden. Das Komitee steht unter der Kontrolle eines staatlichen Kommissars.

Verwertung von Altpapier. Der Minister für industrielle Erzeugung hat Instruktionen ausgegeben, die die Einhaltung des im französischen Amtsblatt vom 22. 5. 40 erschienenen Dekrets über die Verwertung von Altpapier bezwecken. Das Fortwerfen von Altpapier, von dem mehrere hundert Tonnen täglich anfallen, wird verboten. Zum Sammeln dergartigen Papiers soll in jedem Hause ein besonderer Behälter auf Kosten des Eigentümers aufgestellt werden. Behörden und Zeitungsverlage dürfen ihr Altpapier bzw. ihre unverkauften Exemplare nur an besonders dazu zugelassene Händler abgeben.

Schweizer Wirtschaft

Die elsässischen und französischen Beteiligungen an der Züricher Elektrobank in dem Jahresbericht der Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich wird über die Beteiligungen im Elsass und in Frankreich u. a. mitgeteilt: Bei der Elektrizitätswerk Strassburg A.-G., deren Aktienkapital fr. 125 Mill. beträgt, stockte der Stromabsatz seit der Räumung der Stadt fast völlig. Die Kraftzentrale wurde stillgelegt und der noch benötigte Strom von auswärts bezogen. Der stark verminderte Betriebsüberschuss wurde zu Rückstellungen benutzt; die Dividendengarantie der Stadt Strassburg setzte satzungsgemäss während des Krieges aus. — Die Forces Motrices du Haut-Rhin (Oberrheinische Kraftwerke) und die Energie Electrique du Rhin, beide in Mülhausen (die erste hat ein Aktienkapital von fr. 245 Mill., die zweite ein solches von fr. 250 Mill.) hätten für 1939 noch keinen Abschluss vorgelegt. — Die Société des Forces Motrices de la Vienne (A. K. fr. 120 Mill.) in Paris, erhöhte die Dividende von 8 auf 11%. Die Anlagen seien durch die kriegerischen Ereignisse nicht beschädigt worden, der Betrieb werde in vollem Umfang aufrecht erhalten. Auch bei der Compagnie d'Electricité Industrielle in Paris (A. K. fr. 140 Mill.), deren Anlagen in den Pyrenäen liegen und vom Krieg verschont geblieben sind, hat sich die Energieabgabe weiter erhöht.

Aktivere Teilnahme des Schweizer Kapitals in der »Jugoslovenska udruzena banka« (Ro.). Die »Jugoslovenska udruzena banka A. G. Agram-Beigrad« teilt mit, dass ihre Direktion im Einvernehmen mit dem Kommissar beschlossen hat, alle Dinarforderungen zu begleichen, sowohl aus laufenden Konten, wie auch die Spareinlagen u. zw. an den Kassen ihrer Hauptniederlassungen und Filialen. Unbeobachtete Beträge werden auf das »Neue Konto« aufgenommen und verzinst dem Einleger zur Verfügung gestellt. Im Zusammenhange damit erfahren wir aus gut informierter Quelle, dass das bekannte Schweizer Bankhaus »Société de Banque Suisse« in Basel beschlossen hat, stärkere Teilnahme in dieser Anstalt zu nehmen.

Die Wirtschaft Lothringens

Auskunftsstelle Lothringen. Eine Auskunftsstelle Lothringen ist bei der Wirtschaftsstelle Hesse errichtet worden. Sie gibt oder vermittelt Auskünfte über Wirtschaftsangelegenheiten Lothringens, besonders über Anschriften, Einreise, wirtschaftliche Treuhänderschaften, Verkehrsfragen usw. — (Anfragen über elsässische Angelegenheiten sind weiterhin nur an den Chef der Zivilverwaltung, Wirtschaftsabteilung, Strassburg, zu richten, D. S.)

**ANORDNUNG Nr. 5
(Milch- und Fettwirtschaft)**

Kreis Hagenau:
Milchablieferungspflicht
Verbot der Herstellung von Butter durch
Milcherzeuger (Landbutterverbot),
§ 1

1. Gemeinden, in denen sich eine Molkerei befindet:
Die Milcherzeuger der Gemeinden
Offweiler, Miesheim, Morschweiler,
Rothbach, Kindweiler, Hüttendorf, Uhr-
weiler, Bitschhofen, Wittersheim, Eng-
weiler, Dauendorf, Batzdorf, Griesbach
sind verpflichtet, sämtliche erzeugte Milch
an die örtliche Molkerei abzuliefern, mit Aus-
nahme
a) der im eigenen Haushalt
b) der zur Fütterung im Betrieb
benötigten Milch.

2. Die Herstellung von Landbutter
zum Zwecke der Abgabe an Verbraucher oder
Verteiler ist verboten.
3. In gleicher Weise ist die Abgabe von
Milch an den Verbraucher oder Verteiler ver-
boten.
Die Verbraucher und Milchverteiler haben
ihre Milch von der Molkerei abzuholen.

§ 2
Gemeinden, in denen sich keine Molkerei
befindet:
1. Die Milcherzeuger dieser Gemeinden
sind berechtigt, Landbutter herzustellen.
Die erzeugte Landbutter ist restlos an die
örtliche Landbutter-Sammelstelle abzuliefern,
die jeweils vom Ernährungsamt Hagenau ein-
gerichtet ist.

2. Den Milcherzeugern ist die Abgabe von
Milch ab Hof an den Verbraucher bzw.
Milchverteiler bis auf weiteres gestattet.
3. Die Milcherzeuger der Gemeinden:
Hagenau mit Musau, Hardhausen und
Marienthal, Schweighausen, Ohlungen,
Keffendorf, Berstheim, Hochstedt, Wah-
lenheim, Niederschafolsheim
haben gemäss § 1 sämtliche erzeugte Milch
an die Milchsammelstelle Stoll, Hagenau,
abzuliefern.

Diesen Gemeinden ist die Herstellung von
Landbutter und die Abgabe von Milch an die
Verbraucher und Milchverteiler ebenfalls un-
tersagt.

§ 3
Betr. Bezugscheine für Milch und Butter.
1. Die in § 1 benannten Molkereien und die
in § 2 bezeichneten Landbutter-Sammelstellen
dürfen Butter nur gegen Bezugscheine nach
den bestehenden Bestimmungen abgeben. So-
weit die Butter nicht für den örtlichen Be-
darf benötigt wird, ist sie an den vom Er-
nährungsamt Hagenau bestimmten Butter-
aufkäufer abzuliefern.

2. Die Milcherzeuger laut § 2 dürfen Milch
an Verbraucher und Verteiler nur gegen Be-
zugscheine bzw. Bezugscheine abgeben, die
am Ende jeder Kartenperiode an die zustän-
dige Kartenausgabestelle abzuliefern sind.

§ 4
Zu widerhandlungen werden nach den ein-
schlägigen Bestimmungen bestraft.

§ 5
Vorstehende Anordnung tritt mit Wirkung
vom Montag, den 7. Oktober 1940 in Kraft,
Strassburg, den 1. Oktober 1940.
Der Chef der Zivilverwaltung im Elsass
Finanz- und Wirtschaftsabteilung
Ernährungsamt
gez. Engler-Füsslin.

Bekanntmachung
Einstellung in den Volksschuldienst
Die Inhaber des Brevet supérieure, die ihre
Abschlussprüfung in einem rückgeführten
Lehrerseminar im Laufe des vergangenen
Jahres abgelegt haben, werden aufgefordert,
sich zur Einstellung in den Volksschuldienst
umgehend zu melden.
Der Bewerbung um Uebnahme in den
Volksschuldienst ist ein Lebenslauf und, sofern
das Zeugnis bereits ausgehändigt ist, eine
Abschrift des Abschlusszeugnisses anzu-
schliessen.
Sofern die Bewerbung bereits eingereicht
wurde, ist sie unter Bezugnahme auf diese
Bekanntmachung zu wiederholen.
Strassburg, den 3. Oktober 1940
Der Chef der Zivilverwaltung im Elsass
Abt. Erziehung, Unterricht u. Volksbildung
In Vertretung:
gez. Gärtner.

Bekanntmachung
Ausbildung für den Volksschuldienst
Inhaber des 1. und 2. Baccaurats, die
noch nicht im Schuldienst tätig waren, aber
Volksschullehrer werden wollen, können sich
an der Hochschule für Lehrerbildung in
Karlsruhe, Bismarckstr. 10, zur Aufnahme des
1-jährigen Studiums melden. Das Winter-
semester 1939/40 beginnt am 15. Oktober
dieses Jahres.
Ich weise darauf hin, dass das Studium als
solches gebührenfrei ist. Der Studierende hat
nur für seinen Lebensunterhalt Sorge zu
tragen; auch dazu können staatliche Zu-
schüsse bei vorliegender Leistung und guter
Haltung gegeben werden.
Ueber die Lehrerbildung für anderweitig
vorgebildete Bewerber und die Art der Wei-
terführung der elsässischen Lehrerausbil-
dung erfolgt demnächst eine weitere Be-
kanntmachung.
Nr. B. 1319.
Strassburg, den 3. Oktober 1940.
Der Chef der Zivilverwaltung im Elsass
Abt. Erziehung, Unterricht u. Volksbildung
In Vertretung:
gez. Gärtner.

**Fr. ANGLADE, Gerichtsvollzieher, Markt 4
STRASSBURG**

Mobilarversteigerung
Mittwoch, den 9. Oktober 1940, vormittags
10 Uhr, versteigert der unterzeichnete Gerichts-
vollzieher Fr. Anglade, Markt 4, in Strass-
burg, Zentralmarktplatz Nr. 11, verschiedene
Mobilien wie Schränke, Waschtolletten, Betten
usw. ferner ein Klavier in sehr gutem
Zustand.
F. Anglade,
Gerichtsvollzieher in Strassburg.

*Neue Sachen
sind
jetzt rar*

**drum farb'
die alten selbst
und spar'**

mit
**Braun's
Haushaltfarben**

Erhältlich
in Drogerien, Landapotheke
und anderen Fachgeschäften
Wilhelm Braun's u. Co., Quedlinburg

**Dampfwäscherei
Mülhausen**
Spezialhaus für Kragen
sucht
Fillialen
in allen grösseren
Ortschaften. Anfra-
gen zu richten:
ZIEGLER-REY
Wolfstrasse 12
MÜLHAUSEN

Sparkasse Zabern
Die Sparkassenbücher Nr.
38706 Brandebourg Michel, Nr.
40207 Brandebourg Marie, geb.
Beutel, Nr. 40208 Brandebourg
Marie, minderjährig, Nr. 40566
Lanthe Alfons, Nr. 42259 Wil-
helm Viktorine, Ehefrau Mar-
zellus Hieschler, Nr. 38876 Krü-
ger Martha, geb. Winkelmann,
Nr. 32117 Krüger Friedrich, Nr. 36987
35421 Krüger Rudolf, Nr. 36987
Meysonnier Marzellus Ovide,
Nr. 37759 Meysonnier Berta,
geb. Guggenbühl, Nr. 34643
Meysonnier Christiane, min-
derjährig sind als verloren an-
gezeigt worden. (25308)
Die Inhaber werden aufgefor-
dert die Bücher innerhalb drei
Monaten vorzulegen. Nach die-
ser Frist werden die Bücher
annuliert. Gesetz vom 23. 8. 12,
Art. 17.
Zabern, den 3. Okt. 1940.
Der stellvertretende Vorsitzende
der Sparkassenverwaltung:
H. Wolff.

**Amtsstube von Notar Dr. North,
HOCHFELDEN**
Gesellschaftsauflösung
Zweite Aufforderung.
Laut Protokoll des Notars Dr. North, vom 4.
September 1940, registriert zu Hochfelden, am
9. September 1940, Vol. 366, Ft. 11, Nr. 335,
haben die Gesellschafter der G. m. b. H. Brest
& Schissle, Couleurs et Vernis, mit dem Sitze
in Strassburg, Lange Strasse 47, die Gesell-
schaft mit Wirkung vom 1. September 1940
aufgelöst.
Zum Liquidator ist bestellt worden Herr Jo-
seph Schissle, Malermeister in Hochfelden.
Die Gläubiger der Gesellschaft werden auf-
gefordert, sich beim Liquidator zu melden.
Die gesetzlich vorgeschriebene Hinterlegung
von zwei Abschriften des Auflösungsprotokolls
geschah auf der Gerichtsschreiberei des Land-
gerichts in Strassburg am 12. September 1940.
61843) Dr. NORTH, Notar.

**Amliche
Versteigerungen**
Amtsstube des Gerichtsvollzieher Emil KRAEMER
in Weissenburg, Vollegasse Nr. 35
Versteigerung
in WEISSENBURG,
am Güterbahnhof in der Halle FISCHEL
Am Donnerstag, den 10. und Freitag, den
11. Oktober 1940, von 8-12 Uhr vormittags
und von 2-6 Uhr nachmittags, versteigert
unterzeichnete Gerichtsvollzieher, im Auf-
trage des Landkommisariats, Abteilung für
Volks- und Reichsfeindliches Vermögen, fol-
gendes:
5 Klaviere, 1 Harmonium, 10 Gasherde,
10 Sekretäre (altertümliche und mo-
derne), 18 Kleiderschränke, 8 Spiegel-
schränke, 15 Kommoden (altertümliche
und moderne), 8 Sofas, 11 Eckschränke
(altertümliche und moderne), 7 grosse
altertümliche Schränke, 20 Tische, 60
Stühle (altertümliche und moderne);
**komplette Saloneinrichtungen;
komplette Schlafzimmer und
Kinderzimmer;
komplette Esszimmer;
komplette Küchen;**
Uhren, Wanduhren, Stehuhren, Bilder,
Rahmen, Geschirr und vieles andere.
Die Möbel können Mittwoch nachmittags
von 2-4 Uhr besichtigt werden.
Barzahlung und 20% Aufgeld.
Emil Kraemer, Gerichtsvollzieher.

**UNSER HAUS IST VON
8³⁰ BIS 12 UHR
UND VON
14 BIS 19 UHR
GEÖFFNET.**

DER
**ERFRISCHUNGSRAUM
IST
DURCHGEHEND
VON 8³⁰ BIS 19 UHR GEÖFFNET.**

UNION

**VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN G. M. B. H.
STRASSBURG
STRASSE DES 19. JUNI**

TAPETEN
A. RIEGEL & Co.
Strasse des 19. Juni 11

Umformen,
reinigen, färben von
HERREN- u. DAMENHUTEN
E. HEIMBURGER, Laternen-
gasse 6, I. Stock. (2159)
Schmiedeweg 7, Tel. 41232. (2163)

Nationalkassen
gebr. mit Garantie. (2057)
Reparaturen,
Umändern: Mark und Pfennig.
KASSEN DÖRNER
Grosse Renngasse 10.

Abortschüsseln
auch im Umfang gesprungene,
werd. n. Spezialverfahren repar.
Garantire für heiss, kalt so-
wie Oel enthaltendes Wasser.
E. BUCAN, Installat., Neudorf,

Spülklosett
für Klosettanlagen und Zubehör ab Lager
EUGEN POTH
Sanitäre Anlagen
KEHL am Rhein
Ankunft:
STRASSBURG, Metzgerplatz 7
Tel. 678 (2176)

**Amtsstube des Berichtsvollziehers Greiner
in Obernheim (U.-Elsass)**
Mobilarversteigerung
Am Donnerstag, den 10. Oktober 1940, vormit-
tags 9 Uhr, zu Obernheim, Strassburger Str.,
werden auf Anstehen des Treuhänders für das
Volks- und Reichsfeindliche Vermögen die sämt-
lichen Mobilfgegenstände des Hauses Cerf öf-
fentlich gegen bar und 20% Aufgeld verstei-
gert, als:
2 vollständige Esszimmer, 1 vollst. Schlaf-
zimmer, 1 Kinderbett, 1 Piano, 2 Sofas,
1 Sekretär (alt), 3 grosse Bilder, 1 Teetisch,
1 Küchenschrank, 1 Gasherd, 1 Futter-
schneidemaschine, 1 Viehtransportwagen,
2 Einspännerkutschen, eine Anzahl Küchen-
und anderes Geschirr sowie andere Gegen-
stände.
Der Versteigerungsbeamte:
J. Greiner. (26250)

**STADT WEISSENBURG
Bekanntmachung
Anmeldung von Kriegsschäden**
Die Einwohner von Weissenburg werden hier-
mit aufgefordert, über die ihnen entstandenen
Kriegsschäden (soweit nicht Gebäudeschäden)
genaue und wahrheitsgetreue Aufstellungen zu
machen und dieselben innerhalb 14 Tagen auf
dem Bürgermeisteramt, Zimmer 2, abzugeben.
Die Schadenanmeldungen sind zu trennen nach:
a) Schäden an Fahrnissen, Vorräten,
Werkzeug, Maschinen usw.
b) Flurschäden.
Vordrucke sind bei der städtischen Polizei
erhältlich.
Weissenburg, den 3. Oktober 1940.
Der Stadtkommissar:
Dr. Börsig.

Öeffentliche Versteigerung
Im Auftrag des Treuhänders für das volks- und reichsfeindliche Vermögen
versteigere **Donnerstag, den 10. Oktober 1940, 9 und 14 Uhr,**
gegen bar und 20% Aufgeld in Strassburg **Lessingstrasse 28**
Kristallgläser, Nippaschen, 3 Bronzen, Sofakissen, Fenstergarnituren,
Bücher und sonstiger Hausrat
Moderne Stilmöbel
wie Speisezimmer mit reicher Bildhauerarbeit, b. a.: Büfett (2,70 m)
Kredenz, Vitrine, Ausziehtisch und 10 Stühlen;
Herrenzimmer b. a.: 3-tür. Bücherschrank, Diplomatschreibtisch,
Tisch und 2 Sessel;
Leder-Clubgarnitur, mit Couché-Ecke mit Bücherschrank;
Eleg. Wohnzimmer besteh. a. Aufsatzmöbel, Schlafzimmer dunkel
best. aus 3-tür. Spiegelschrank, 2 Betten mit Pat.-Rösten und Schoner,
Frisiertoilette mit Sessel, 2 Nachttische;
Bauernzimmer im Lothringer Stil, besteh. aus Büfett, Kredenz, Eck-
schränken, 4 Stühle u. 4-Flamm, Beleuchtungskörper;
eleg. Sofa mit dazu passen- 2 Stuhlampen, Rauch-
dem Backensessel, Gemälde, tisch, Schreibtisch-
sessel, 2 kl. Clubessel, rund. mahag. Tisch mit 2 dazu passenden
Armlehnsesseln, Beleuchtungs- best. a. Sofa,
körper, kl. Eisschrank, hübsche Sitzmöbelgarnitur, 2 Sessel, 2
Stühlen und kleiner Tisch; kl. ovaler Tisch mit Marmorplatte, Pfeiler-
kommode, Perserteppich, einf. Couché, 2 gl. gestrichene Schränke,
Pitchpine-Küche bestehend aus 2 Büfett und Tisch. 2525

Umzüge
Ferntransporte
Möbellager
SOTRAPO
Möbelabteilung
Gerbergraben 22
Verloren
VERLOREN:
Beige-Mantel
u. gestr. Hand-
schuhe zw. Mit-
telhausberg-Schil-
teigheim. Abzug. a.
dem Fundbüro geg.
Belohnung. (2151)
Jung. weiss. FOX,
schwarz gelb, gr.
Halsband, entlauf.
Abzug; Sagliotr.
Nr. 4, Meinau. (2178)

Besichtigung:
Mittwoch, den 9. Oktober,
17-19 Uhr.
Der beauftragte Versteigerungsbeamte: Eugen Hamm, Gerichtsvollzieher

Die Möbel kommen am
Versteigerungstag pünktlich
um 14 Uhr zum Ausgebot.

Neugummierung
abgefahrener Reifen.
Gummi-Mayer, Landau
(Pfalz), Tel. 3198, 3556, (61547)
Fabrik für Reifenerneuerung.

Karosserie E. LENTZ
empfiehlt sich speziell für
Karosseriespenglerarbeiten
NEUDORF - St. Erhardstr. 14

Anlage und Unterhaltung von
Steingärten
40-jährige Praxis. (28384)
J. BOTT
SCHIRRHAIN, Unter-Elsass

Offene Stellen
Männlich

Süddeutsche Glas- und Porzellan-Grosshandlung sucht für ihre Niederlassung in Strassburg zum Besuche der Haus- u. Küchengeräte-Geschäfte, Hotels, Anstalten aller Arten, Werkküchen, Kasinos, etc. branchekundige, jüngere

Reisevertreter
für Elsass-Lothringen und Luxemburg. Es wollen sich nur Bewerber melden die entspr. Fachkenntnisse besitzen und mit den in Frage kommenden Abnehmern in Verbindung stehen. Bewerbungen mit Lichtbild und kurz gehaltenem Lebenslauf unter **U 23039** an die Strassb. N. N.

Zum baldigen Eintritt suchen wir

Konstrukteure
sowie
Zeichner
mit Erfahrungen auf dem Gebiete der Verpackungsmaschinen.

Deutsche Waffen- u. Munitionsfabriken A.G.
KARLSRUHE in Baden
Personalamt. (25270)

Mehrere **Drucker**
für Werk- und Zeitschriftendruck sofort gesucht. (25276)

Deutsche Verlags-Anstalt
STUTT GART, Neckarstrasse 121/23

Tüchtige Buchbinder
(Beschneider, Deckenmacher und Fertigmacher) sofort gesucht!

Deutsche Verlags-Anstalt
Stuttgart, Neckarstr. 121-123 (25277)

Wir suchen für sofort tüchtigen

Maschinensetzer
Buchdrucker
Chemigraphen
Buchbinder

Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Lohnansprüchen erbeten an

J. Ebner'sche Buchdruckerei
ULM/Donau. (25294)

3 Zahntechniker
für Gold- u. Kautschukarbeiten sofort gesucht. Schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf an **H. FAUTH**, Kaiserslautern, Pf., Postfach 38. (25186)

1. Herrenfriseur
für sofort in angenehme Dauerstellung in gutgehendem Geschäft gesucht.
KARL FLAIG
Spezial-Damen- u. Herrensalon
SCHRAMBERG/SCHWARZWALD, Marktstrasse 1

Selbständiger, tüchtiger
Installateur
f. Gas-, Wasser- u. Sanitäre-Anlagen in Dauerstellung nach Karlsruhe gesucht. Zuschriften unter Nr. F 21576 an die Strassburger Neueste Nachrichten. (25186)

Junger kräftiger
Schmiedegesse
für sofort gesucht.
Angeb. u. Nr. C. 22404 a. d. Strassburg, Neueste Nachr.

Für die Entwicklung schnell laufender Werkzeugmaschinen werden

Ingenieure bzw. Techniker
mit Konstruktionserfahrung gesucht. Vorausgesetzt werden Kenntnisse in Getriebelehre und wirtschaftl. Fertigungstechnik im Serienbau. Für die Betriebsmittelkonstruktion wird ein

Ingenieur bzw. Techniker
gesucht, der bereits als Vorrichtungs-Konstrukteur tätig war und Erfahrungen im neuzeitlichen Fertigungsverfahren nachweisen kann. Ferner suchen wir:

Einzelkonstrukteure und Techniker
für **Stücklistenbearbeitung und Arbeitsvorbereitung.**
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie Gehaltsansprüche sind zu richten an die

Deutsche Waffen & Munitionsfabriken A.-G.
Karlsruhe i. Baden
Personalamt. (25271)

Für unsere Abteilung **HIDRAUL. MASCHINEN** suchen wir tüchtige

Konstrukteure
Techniker
und
Zeichner

Deutsche Waffen- u. Munitionsfabriken A.G.
KARLSRUHE in Baden (25280)

BBC Wir suchen zum sofortigen Eintritt

Monteure u. Hilfsmonteure
für unsere Abteilungen Freileitungs- und Ortsnetzbau.

BROWN, BOVERI & Co. A.-G., Abt. Leitungsbau
Baubüro Mannheim-Rheinau, Edinger Riedweg 47

Herrn mit nachweisbar guten Beziehungen zu Brauereien als

VERTRETER
gesucht von leistungsfähiger Hopfen-grosshandlung. Ausführliche Zuschr. unter N. J. 869 beförd. Annoncen-Expedition Carl Gabler G.m.b.H. Nürnberg i. (25312)

Sanitäre Wasserleitungsbranche
Suche zum sofortigen Eintritt für Büro und Lager mehrere tüchtige

Sanitär-Kaufleute
Ausführliche Angebote von branchekundigen Herren möglichst mit Lichtbild erbeten.

Adolf REISSER
Sanitäre Grosshandlung
BOBLINGEN b. Stuttgart

Für unseren **Industrie-Ofenbau** mit allen vorkommenden **Behaltungsarten** suchen wir erfahrene

Konstrukteure
Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken
Aktiengesellschaft
Personalabteilung
Werk Karlsruhe i. Baden

Bedeutendes Spezialunternehmen
(Industrie-Gross- Ein- und Ausführhandel / Einzelhandel)
mit grossen Aufträgen und Lieferungen für Wehrmacht, Industrie, Behörden u. Privatwirtschaft sucht für

die Leitung und selbständige Führung einer konkurrenzlosen
Niederlassung oder Generalvertretung im dortigen Bezirk

geeignete Person ichkeit
die nachweislich überdurchschnittliche Erfolge in Organisation u. Verkauf aufzuweisen hat. Eilofferten mit Lebenslauf, Zeugnissen, Referenzen und Lichtbild - selbständige Unternehmer, die sich umstellen und evtl. auf eigene Rechnung zu arbeiten beabsichtigen unter Angabe des vorhandenen Betriebes u. verfügbaren Barkapitals erbeten unter H 21597 a. d. Strassburger Neueste Nachrichten.

Ich suche zum sofortigen Eintritt für meine Baustelle in Frankreich einen erfahrenen, tüchtigen

Bauführer
der gleichzeitig im Abrechnungswesen bewandert ist.
Ferner einen tüchtigen, energischen

Schachtmeister
der im Beton- und Kanalbau Erfahrung besitzt. Eilangebote erbeten an (25245)

MAX FRUH, Bauunternehmung
ACHERN/Baden

Nach Ludwigshafen a/Rhein wird bei guter Behandlung ein tüchtiger

Metzger-Erstgeselle
(auch verheiratet) gesucht.
Angebote, evtl. mit Lichtbild, werden erbeten an:

Wilh. Waldner, Ludwigshafen a/Rh.
Dörnhorststr. 1. (25207)

Einige (25183)

SCHNEIDERGEHILFEN
gesucht. Auf Wunsch Kost und Wohnung im Hause.
J. VOLLMER, Zivil- u. Uniformschneiderei, Freiburg i. Breisg., Rathausgasse 21.

In moderner Bäckerei wird jung, tüchtig, u. kräftiger

Bäcker
auf sofort oder 12. Oktober gesucht.
(25292)

Bäckerei BAUMANN, Karlsruhe, Sofienstrasse 37.

Wir suchen für unsere kaufm. Abteilung kaufm. männliche und weibliche Kräfte, vor allem werden gesucht

1-2 Buchhalter
oder
Buchhalterinnen
und
1-2 Schreibgehilfinnen
Angebote mit Gehaltsangabe werden umgehend erbeten an **Energieversorgung Schwaben AG., Bezirksdirektion Oberndorf - Aistalg a. N. (Württ.)**.

Gesucht werden zum baldigen Eintritt beruflich gebildete

Hoteldiener, Zimmermädchen, Hotelkellner,
mit Ia. Referenzen. Vorstellung: **Hotel Rotes Haus, Karl-Roos-Platz 22, Strassburg.** (2166)

Tüchtiger **Friseur**
16-17 J. alt, sofort gesucht. Freischütz, Langstrasse 4. (2198)

Suche zum sofortigen Eintritt zuverl.

Kochgehilfen u. anständiger Kupferputzer
Reise u. vergütet. Grossgaststätte Friedrichsbau, Ferrar 21032, Inh. E. Lechner, Stuttgart-N. Friedrichstrasse 32. (25288)

Jg. Zäpfer
Anständiger
Bäckerlehrling
für Strassburg per sofort gesucht. Ang. u. 2209 a. St. N. N.

Friseur-Lehrling
Georg Ruffel, Dettin gutes Gesch. ges. weiler Strasse 16, Strassburg-Kronenbg. Anständiger

Bäckerlehrling
für Strassburg per sofort gesucht. Ang. u. 2209 a. St. N. N.

Weiblich
Gesucht zum sofortigen Eintritt tüchtige

Stenotypistin
für allgemeine Schreibarbeiten.
Offerten unter J 22409 an die Strassburger Neueste Nachr.

Nach Firmensens-Saarpfalz wird in gepflegten Etagenhaushalt (alte Dame mit 2 Söhnen) eine tüchtige selbständige

Wirtschafterin
oder Stütze sofort gesucht. Halbtagsmädchen und Waschfrau sind vorhanden. Angebote mit Lichtbild, Gehaltsansprüchen und evtl. Zeugnisabschriften an:
Frau Elisabeth Kömmerling
PIEMASENS-Saarpfalz
Zweibrückerstrasse 44. (25305)

2 Damen- und H.-Friseure
oder Friseuse und 1 Herrenfriseur sofort, evtl. in Dauerstellung, gesucht. Perf. in Wasserw. Kennntn. in Dauerw. Kost u. Wohnung evtl. im Hause. Angebote an: Salon **H. KELLNER**, Lübbecke i. Westf. (25179)

Tiefbau-Ingenieur
mit reicher Erfahrung im Erd- und Betonbau als Bauleiter für RAB-Grossbaustelle in ausbaufähiger Dauerstellung gesucht. Ausl. Bewerbungsunterlagen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. erbeten an

Th. MASSENBERG
Hoch- u. Tief-u. Eisenbahnbau
ESSEN, Postfach 1116.

Offsetdrucker und Umdruker
für Qualitäts-Arbeiten an Roland und Frankenthal für dauernd gesucht. (25228)

Kunstdruckerei
Arthur Albrecht & Co
KARLSRUHE/Baden
Steinstrasse 23.

Büromaschinen-Mechaniker
für guten und entwicklungsfähigen Posten für sofort gesucht. Weitere Ausbildung wird übernommen. Schriftliche Bewerbung mit Lichtbild, Lebenslauf erbeten an

Firma Leonhard SCHWINN,
Büromaschinen, (25273)
STUTT GART, Kronenstrasse 24

Tüchtiger Wagner
der auch auf Polstergestelle eingearbeitet ist, per sofort gesucht. Eilangebot an **Wilhelm Kiefer**, Wagnermeister, Pforzheim-Brützingen (Baden), Erisingerstrasse 3. - Tel.: Pforzheim 3801 (25.248)

Tüchtiger Konditorgehilfe
für sofort od. spät, gesucht. Kost und Wohnung i. Hause. Konditor, u. Kaffee **Friedrich Kausch**, Völklingen (Saar), Moltkestrasse 1. (25.260)

Tüchtiger Schuhmacher
für Mass oder Reparatur nach Stuttgart gesucht. Ang. u. H 22498 an die Strassburger N. N.

Zuverlässiger, tüchtiger **Bäcker-Geselle**
sucht sofort Rich. Buchmüller, Bäcker, Mussbach a. d. Weinstr., Bahnhofstr. 4. (25201)

Zum sofortigen Eintritt od. auch später werden gesucht:

1 Bäckergehilfe
1 Schreinergehilfe
Mehrere Elektriker
Persönliche Vorstellungen und auch schriftl. Mitteilungen bei: **Bäckerei und Weinwirtschaft Ludwig KLÖFFER in Hagenbach/Pfalz, Ottostr. 55.** (25285)

Tüchtige, selbständige (26000)

Polsterer
finden dauernde Beschäftigung bei **Karlsruher Matratzenfabrik**
Karlsruhe, Hohenzollernstr. 3.

Offene Stellen
Weiblich

Gewandte Stenotypistin
mögl. perfekt in deutscher Stenografie nach METZ gesucht. Angebote mit Lichtbild, kurzem Lebenslauf und Gehaltsforderungen an
PHILIPP HOLZMANN A.-G., Brückenbau METZ, 33, Hermann-Göring-Strasse 33

Näherinnen und Helferinnen
im Nähbetrieb stellen wir sofort und laufend ein. Für Unterkunft in Einzelzimmern wird gesorgt. Interessentinnen schreiben an
Schutzwerkstätten WILHELM GUGEL, FREIBURG im Breisgau, STARKENSTRASSE 15
Fahrtgeld nach Freiburg wird vergütet! (25247)

Wir suchen zum 1. November 1940 tüchtige **Trägerinnen** für das Stadtgebiet Strassburg und Land.
Strassburger Neueste Nachrichten

Tüchtige Beiköchin
für Anstaltsküche (80 bis 100 Personen) auf sofort oder später in Dauerstellung gesucht. Schönes Arbeiten, gute Behandlung.
Angebote unter Nr. Q 22415 an die Strassb. Neueste Nachr.

Hausangestellte
perfekt in Küche u. Haushalt, für einen modernen Haushalt in angenehme Dauerstellung gesucht.
Frau Gerhard Hunger, Düsseldorf, Friedr.-Springorumstr. 34

Junge, kräft. Hausgehilfin
in angen. Dauerstellung ges.
Dr. Spinner, Dresden-Weisser-Hirsch, Bautzner, Landstr. 47

Hausgehilfin
In modernen Rhein-Villen-Etagenhaus, selbständige, durchaus zuverlässige
die schon in ähnlichen Stellungen war, und Wert auf gute Behandlung u. Dauerstellung legt, sofort gesucht. Reisevergütung wird gewährt. Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften an
Frau EUGENIE BOOS, BONN, Koblenzstr. 43

Tüchtige Hausgehilfin
welche gut kochen kann sofort gesucht
WOLSEFFER, Hirsch-Apothek, Neustadt Weinstrasse. (25255)

Mädchen
nach Baden, in guten Haushalt, evtl. mit Familienanschluss gesucht. Eintritt per sofort.
Angebote unter T 21587 an die Strassburger Neueste Nachr.

Tüchtiges Mädchen
in ruhigen Haushalt zu baldig. Eintritt ges. (25267)
Generalstaatsanwalt H. OOS, Darmstadt, Wilhelminenstr. 18

Alleinmädchen
in schwäbischen Arzthaus, mit Koch- und Nähkenntnissen nicht unter 20 Jahren. Schriftliche Bewerbung mit Zeugnissen, Lichtbild und Gehaltsansprüchen an
Frau Th. Tochtermann, Bahnhofstr. 5, Bad Schmaleberg, Bez. Halle

Zu verkaufen

ZU VERKAUFEN: 3 fahrbare Wasserräder 1000 l; 7 Wasserbehälter 3 mm Blech, 1000 l; 200 kleinere Behälter, 2 mm Blech 3-15 l; 2 Kippwagen, 250 l, 500 mm Spur, 4 Ziegelnwagen, 500 mm Spur. G. Haemmerlin, Strassenbaumaschinen, Zabern. (25158)

Leere Kisten und Verschläge.
verschied. Größen, tägl. grös. Quantitäten billig abzugeben bei **FURDERER-JÄGLEE & Co. Gutenbergplatz (Eing. Schneidergraben) (2211)**

Brennkessel
mit Kühltanne in gut. Zustand billig zu verkaufen bei **Ludw. Müller, Kfz-Meister, Nikolausplatz 15, Zabern. (25258)**

Fahrzeuge
Eisen- u. Gummirollen für Pflanzung lief. nach wie vor: C. Sprattler, Baden-Baden. (25259)

Fahrrad
zu verkaufen (2156) St. Ludwigsstr. 12.
Zu verkaufen 8-900 gut trocken (25159)

Radfelgen
und ca. 300 sichere **Speichen**
Emil Zimmermann, Felgenhauer, Lohr Nr. 12, Post Petersbach (U.-Els.)

Staubsauger
neu, 24 RM z. vgl. Leimengasse (früh. Gustav-Doréstr.) 11, l. St., Ecke Str. d. 19. Juni (Neue Str.) Anz. v. 3-5 Uhr. (2212)

Kinderwagen
Kinderbetten in Babyhaus, Polygonstrasse 68. (1787)

Esszimm., Schlafzim.,
2 Bett, Küchenschrank, 2 Kabinett, Lampe, Kfz. (2129) an die Str. N. N.

Immobilien und Kapitalien

Giesserei
nebst Gussbearbeitungsbetrieb
sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter P 22414 an die Strassburger Neueste Nachrichten.

Fabrikgebäude
möglichst mit Wohnung in Strassburg oder in der näheren Umgebung zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Nutzbare Arbeitsfläche ca. 600-700 qm in 1, 2 oder 3 Stockwerken.
Elektr. Kraftanschluss erwünscht.
Angebote unter P 21584 an die Geschäftstelle der Strassburger N. N. erbeten.

Suche Tief- und Strassenbaubetrieb
künstlich zu übernehmen.
Angebote u. M. 22412 an die Str. N. N.

Papierwarenfabrik
zu kaufen gesucht oder Beteiligung.
Angebote unter A. 22401 an den Verlag der Str. Neueste Nachr.

Wirtschaft
in Oberschönbühl, u. Ruprechtswald zu verm. Ersterer mit ca. 30 Ar Garten. Anfragen Brauerei Schiltzberger Schiltzheim.

VILLA
wenn möglich ganz mobilisiert, zu kauf. ges. Angeb. unter 2141 an d. Str. N. N.

Statt besonderer Anzeige

Es ist bestimmt in Gottes Rat, Dass man vom liebsten was man hat, Muss scheiden!
Es hat Gott in seinem unerforschlichen Rat-schluss gefallen, unsere innigstgeliebte, unvergessliche einzige Tochter und Nichte

Else Freyermuth
plötzlich und unerwartet, im blühenden Alter von fast 19 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
GEUDERTHEIM (Forsthaus), den 7. Okt. 1940.
Weyer bei Drullingen.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familien Freyermuth - Holtzschere.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. Oktober 1940, nachmittags 1 Uhr, in Weyer bei Drullingen statt. (2219)

Statt besonderer Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater und Verwandten

Herrn Heinrich Kley
Pensionierter Eisenbahnbeamter im Alter von 83 Jahren, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.
Strassburg-Kronenburg, den 6. Oktober 1940.
Florenzstrasse Nr. 17.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Die Beerdigung findet in aller Stille statt. (2248)

Frau Witwe Müssel
geb. Schaller
nach kurzem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Dorlishelm, Niederbronn, Strassburg, Gersdorf, den 7. Okt. 1940.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung fand im engsten Familienkreise statt. (2200)

P. Lüdecke
Zahnarzt (25290)
WEISSENBURG - Fischmarktstrasse 4
Sprechstunden: 8-12 - 14-18 Uhr

Heirat
Anst. Arbeiter (Handwerk), 29 J., Els., wünscht Bekanntschaft mit Fr. od. jung. Witwe swicks
Heirat
Angeb. unt. 2142 an die Strassb. N. N.

Passbilder
Schlossergasse 27
Junger Geschäftsmann, katholisch, wünscht Bekanntschaft mit seriöser Dame (Geschäftskundig) zw. spät. Heirat. Angeb. u. 2202 a. St. N. N.

Fragen wie:
Wann darf der Kaufmann 80% draufschlagen?
Was geschieht mit den Postsparguthaben?
Wie kommen wir zu Kleinvieh?
berühren Dinge, die jeden angehen. Wer den Anschluss an die Entwicklung behalten will, zieht dem Einzelkauf beim Zeitungshändler den regelmässigen festen Monatsbezug der
Strassburger Neueste Nachrichten
durch Zeitungsboten vor. Bis zum
16. Oktober erfolgt kostenlose Zustellung.

Bestellschein
Ich bestelle hiermit die
Strassburger Neueste Nachrichten
ab 16. Oktober 1940 zum Halbmonatsbezugspreis von RM. 0,95 zuzüglich 15 Pfg. Trägerlohn, mit Freilieferung bis zum 16. Oktober 1940.

(Name) (Vorname)
(Ort) (Strasse)

RHEINGOLD

LICHTSPIELE

Adolf-Hitler-Platz 21

Bis einschl. Donnerstag!
BRIGITTE HORNEY
in



**EINE FRAU
wie Du**

nach dem Roman »Ich an Dich«
von Dinah Nelken
mit
Joachim Gottschalk - Charlotte Susa
Hans Brausewetter - Curt Meisel
Charlotte Schultz

Diese nette Liebesgeschichte ist mit ungemeiner
Zartheit entwickelt und mit einer echt filmischen
Poesie dargestellt. Brigitte Horney ist eine Dar-
stellerin, die das differenzierende Seelenleben
der liebenden Frau vollkommen zum Ausdruck
bringt.

Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten!

Im Vorprogramm:
Die deutsche Wochenschau
Ein Kulturfilm

Kommenden Freitag:
Heinz Rühmann
in
PARADIES DER JUNGGESELLEN



Capitol

LICHTSPIELE



**HURRA!
ICH BIN
PAPA!**

HEINZ RÜHMANN

Carola Höhn, Ursula Grabley,
Hansi Arnstaedt, Albert
Florath, Ludwig Schmitz,
Walter Schuller.

Spielleitung: Kurt Hoffmann.
Drehbuch: Thea von Harbou.
Musik: Hans Lang.
Produktion: GINE-ALLIANZ.

In diesem launigen, humorvollen und witzigen
Lustspiel gibt ein Kind den Anlass zu den
ausgelassensten und heitersten Zwischenfällen.
Heinz Rühmann als junger Vater ist in seiner
einzigartigen Komik unvergleichlich und er-
schliesst durch seine schauspielerische Leistung
einen Quell sprühender Heiterkeit.

Ein Lustspielfilm der Märkischen-Panorama-
Schneider-Südost.

Die Deutsche Wochenschau
Nur noch bis einschl. Donnerstag
Täglich ab 3 Uhr
Letzte Vorstellung: Beginn 8 Uhr
Ende 10,30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen



Lichtspiele

Täglich 3, 5-30, 8 Uhr

Weisser Flieder

ein volkstümlicher Film
fürs Herz und Gemüt
mit

Hannelore SCHROTH
Mady Rahl - Elga Brink
Hans Holt - Paul Henckels

Für Jugendliche unter 18 Jahren
verboten selbst in Begleitung
ihrer Eltern.
Donnerstag letzter Spieltag

Gummigewebe-Treibriemen

in jeder Stärke und Länge, vollwertiger Ersatz für Lederriemen, kurzfristig lieferbar.

Riemenverbinder jeder Art sofort ab Lager greifbar. (25272)

GERALDY & STRAUB
Gummilwarenfabrik
Saarbrücken I Kronprinzenstr. 12
Fernsprecher 2 35 11

Zu vermieten

Garage Alfons Eck

Schirmeckerwallstrasse 46 und 50
vermietet Einzelgaragen (Boxen)
empfiehlt seine Reparaturwerkstätte.
Wagenpflege, speziell Citroën Vorderradantrieb,
Elektrisches Vulkanisieren. 2179

An den Einzelhandel von Strassburg!

Heute Dienstag, 8. Oktober

2 wichtige Fachtagungen

im Kinosaal des Casinos Karl-Roos-Platz

15 Uhr
Textil-, Schuh- und Leder-
einzelhandel;

20 Uhr
Lebensmittel-, Seife-,
Parfümerie- und Drogen-
einzelhandel.

Nebenstelle Elsass der Wirtschaftskammer Baden
Referat: Einzelhandel
STRASSBURG, Schlosserg. 22II

Alle Musikfreunde, die mich persönlich kennen,
werden gebeten, zwecks Gründung einer

Blasmusik-Kapelle

mir sofort ihre jetzige Anschrift mitzuteilen.

Karl Münch,
früherer Dirigent der Ruprechtsauer Musik
und zweiter Dirigent der Musik des E. W.
Strassburg, Ingweiler Strasse 12

Wm. & CARL SCHEUTEN

Krefeld (Rhd.) Postschliessfach 70
Grosshandlung in Papier- und Schreibwaren
Gegründet 1867

empfiehlt sich der alten Kundschaft und deren
Nachfolgern bestens.

Vertreterbesuche erfolgen sobald wie möglich.
Kennwort: „ESKA“, ges. gesch.
Lager in allen »Besthaupt«-Artikeln. 35007

Bekannt und leistungsfähig

Parfümerie - Grosshandlung

sucht grosse und helle

Lager- u. Geschäftsräume

möglichst in Bahnhofnähe od. Zentrum.
Angebote unter R 23036 an die Strassb. N. N.

Wiedereröffnung

Hutfabrik
Julian AUBERT
Mühlenplan 13 (2165)
Umformen u. reinigen von
Herren- und Damenhüten

Wiedereröffnung

Damenschneiderei
Lina Deris
Grosse Renngasse 40

Vervielfältigungs- Anstalt

vorm. Copyrapid 2087
wieder eröffnet.
Molsheimstrasse 33 (Schulmeisterstr.)



**Klein-
Schreibmaschinen**
mit Koffer ab 155 RM
sofort lieferbar.

J. BRINCOUR & Co
(A. Grunewald) 25243
STRASSBURG
Giesshausgasse 18-22

Rohnessel, Linon, Hemdentuch, Stangen- leinen, Damast etc.

in allen Breiten und Fa-
denstellungen, sofort und
kurzfristig lieferbar, gegen
Kasse und Punktscheck zu
kaufen gesucht.

Auch Angebote von
EINKAUFVERTRETERN
erwünscht. Zuschriften u.
J 21598 an die Strassb. N. N.

Kolonialwarengrosshandlung sucht

10 000 Liter Elsässer Wein

1939 und 1940er Jahrgang
zu kaufen!
Angebote unter G 22407 an
die Strassb. Neueste Nachr.

Kraftfahrzeuge

An- und Verkauf

Der kommissarische Leiter

der früheren Firma
Simon Loeb A. G. Strassburg

teilt mit, dass der Warenrücktransport
eingesetzt hat.

Schriftliche Bestellungen werden
schon angenommen, und soweit Lager-
vorrat, geliefert.

Unser Bestreben ist es, unsere alte Kund-
schaft hierin zu unterstützen, doch könn-
en nur Quantitäten geliefert werden, die
tatsächlich sofort für den Wiederaufbau
gebraucht werden, da Lagerkomplettie-
rungen z. Zt. unmöglich.

E. Michel, kommissarischer Leiter.

Gebrüder Altmann

Mehl und Bäckereibedarfsartikel

Hammerstrasse 4 (neben Bethesda)
STRASSBURG - Fernruf 243.91

Vertreter: **R. Reymann**
Steinring 72 - STRASSBURG (2136)

Achtung Friseure!

Wir liefern erstklassige Kabinettartikel!
Danerwellkonzentrat Harina für jeden
Apparat, für jedes Haar, ohne jeden Misser-
folg, 1/1 Ltr. Konzentrat = 3 Ltr. ge-
brauchsfertige Lösung RM 2.50
Prima Wasserwellkäufe ohne Niederschlag im Haar:
1 Dose Lico-Fix, Pulver zum Herstellen
von 4-5 Ltr. Fixativ RM 2.-
1 Flasche Lico-Fixat, eine Mischung von
Fixativpulver und Alkohol, 1/4 Ltr., ge-
brauchsfertige Lösung RM 1.60
Lizenta-Haarlack zum Fixieren der Frisur
Konzentrat zum beibehalten Verdünnen.
1/1 Ltr. RM 5.-
1a Haarwuschseite Neutrassop, hochwertig,
stark schäumend, ausreichend für 50
Wuschungen. kg RM -.75
Gratismuster stehen zur Verfügung.
Südd. Lieferzentrale f. Toiletteartikel-Branch
Lieglein & Co. K. G. Augsburg Annastrasse 4
Grossisten werden zu üblichen Bedingungen beliebert.

Einige 3-Z.-Wohn.

u. 4 Zim. zu verm.
Zu erf.: R. Meyer,
Zentralmarktpl. 10.
(2079)

Zu vermieten:

Sch. sonn. 12-2
23-Zim.-Wohnung
mit Bad, Ztr.-Heg.
zu verm. Birkenfeld-
str. 3 (1. Str. 115,
H. Westel-Allee).

3-Zim.-Wohn.

Küche, Bad, mit
Komfort zu verm.
Wienerstrasse 7.
(1725)

3-Z.-Wohn.

u. eine 2-Zimmer-
Mansardenwohnung,
an ruhige Leute zu
verm. Erfr. Neudorf,
Basler Strasse 141a.

Möbl. Zimm.

u. Wohn. zu verm.
Zentralheiz., Wass.
Schweighäuser Str.
Nr. 26, II. (1974)

Möbliertes Zimmer

sofort zu verm. (2181)
Knoblochg. 24, III.

Zimmer

zu verm. Lazarus,
Schwendstr. 4 I. (2184)

Schönes, möbliertes Wohn- u. Schlafzim.

in Einfamilienhaus
an ruhigen Herrn z.
verm. Fitness, Wass.
u. Heiz. Am Fünf-
zehnerwörth 11, I.
(2216)

Zu vermieten:

Wohnung Lagerraum

5 Zim., 2 Garagen,
Mauergrundstück, 13
(Judenstrasse). (2149)

6-Z.-Wohn.

mit Ofen u. Bad,
1. Stock, 450 Mk.
jährlich, - HOH,
Kronbergg. 34.

Mietgesuche

Sofort zu mieten gesucht

Lagerräume mit Büro

etwa 500 qm mit Einfahrt
event. etwas Hof zur Er-
richtung von Schuppen für
Baumaterialienlagerung.
Vorort Stadtgrenze oder
Vorort in Bahnhofnähe.

Angebote unter 2150 an die
Strassb. Neueste Nachr. (2150)

Moderne 3-4-Zimm.-Wohnung

in guter Lage, möglichst
Zentral oder Etageheizung
zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter
C 21553 an die Str. N. N.

Büroräume

in der Nähe des Börsen-
platzes für sofort zu mieten
gesucht.

Angebote über Lage und
Preis erbeten unter Nr. K.
21599 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

für Bechhabende
ab 15. Oktober 1940 gesucht.

Angebote mit näheren Angaben,
insbesondere ob Heizung, El.
Wasser, Bad, Frühstück, volle
Pension und Preis, an die Eisen-
bahn-Ueberleitungsstelle im Ge-
schäftsgebäude der ehem. Eisen-
bahndirektion,
Strassburg, Kronenbergg. 3,
III. Stock, Zimmer 14. (25147)

Möblierte Wohnung

Sonntige
3-4-Z.-Wohn.

2-3 Z., Küche, Bad
sof. zu mieten ges.
mit Bad sofort zu
Ang. m. Preis unt.
2077 an die N. N. (2161 an d. Str. N. N.)

Kaufgesuche

Brennblase

5-800 Liter Inhalt,
sowie

Niederdruckkessel

8-10 qm, zu kaufen
gesucht. Angebote
unter L 22411 an die
Strassburger N. N.

Staubsauger

zu kaufen gesucht.
Gebraucher (1788)
K. Kappes, Baden-
Baden, (30.070)

Ankauf

von Altertümern,
Kunstgegenständen,
Möbeln, Perser-
Teppichen, etc. -
Kunstgesch. u.
Karl Tröster,
Stefansgasse 5.
(61.583)

Aussteuer

zu kaufen gesucht.
Angebote unter 2149 an
die Strassb. N. N.

5-7-Zim.-Wohn.

in sehr gut. Hause,
Zentralheiz., warm.
Wasser, bis 2. Et.
od. Lift. Geeignet
zur Zimmervergabe
an bessere Herren.
Ang. u. 1813 a. d.
Strassburger N. N.

Antiquitäten!

Möbel, Statuen in
Holz u. Stein, Per-
sien, Fayence, Por-
zellan, Silber,
Bronze, Kupfer,
Zinn, Gemälde, Gra-
vuren, Miniaturen,
sowie inter. Samm-
lungs-Objekte kauf
in nur gut. Quali-
tät (a. auswärt.)
Franz Struss,
Münsterpl. 27. (139)

Kaufe

(1376)
RADIO
neu oder gebraucht.
Lefrey, Börsenstr.
Nr. 24.

Grosser eiserner Ofen

mögl. Dietrich, z. k.
gesucht. D. Hilden-
brand, Gasth. zum
Büffel, Schiffst-
stadt 9. (2187)

Kaufe einen modernen Citroën-Wagen

nur Vorderrtrieb und
zahle guten Preis. Offerten
unter 2128 an die Strassb.
Neueste Nachrichten.

Personen- wagen- Anhänger

wenn mögl. gross.
starker Bau, geb.
aber gut erhalt. u.
fahrbereit, sofort zu
kauf. gesucht. Ang.
unter 2143 an die
Strassburger N. N.

Weissnähen

Ausbessern v. Wä-
sche u. Kleidern
wird übernommen.
Adr. erf. unt. 2183
an die Str. N. N.

Elektromotore

zu kaufen ges. Emil
Wedli, Kronen-
bergerstr. 43. (1687)

Citroën C 4

zu verk. Anzuseh.
ab 17 Uhr. Bickorel,
Laubgasse 15, Kö-
nigsb. (2144)

Heilanstalt

Georg Riehl,
gegr. 1911, Sänge-
hausstrasse 1. Neu-
zeitliche, arzenolo-
gische Behandlung von
Krankheiten jede-
r Art, speziell Ner-
venleiden, Rheuma-
tismus, Beseitig.
d. en. Behandlungen
zeit 9-7; Sonntags
2194 a. d. St. N. N. 9-12.